



# Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.  
mit den Städten



Bartenstein



Domnau



Friedland



Schippenbeil

Jahrgang 63

November 2012

Weihnachtsausgabe 3/2012



*Engel des Friedens*



*Wir wünschen unseren Heimatfreunden und Lesern besinnliche  
Weihnachtsfeiertage und ein gesundes Neues Jahr 2013*

## Aus dem Inhalt:

- 700 Jahre Friedland	S. 58-60
- HKG-Reise 12.-23.8.12 - Bericht Frau Steinhäuser	S. 61
- HKG-Reise 12.-23.8.12 - Bericht von der Groeben	S. 62-65
- HKG-Reise 12.-23.8.12 - Bericht Frau Stelley	S. 66
- Heimatkreistreffen Nienburg 01.09.12	S. 67-68
- Wahl des Vorstands	S. 69
- Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden	S. 69-70
- Suchmeldungen	S. 77
- Zu Gast in Friedland	S. 78
- Auf den Spuren unserer Vorfahren	S. 78-79
- Moldzio - Das waren noch Zeiten	S. 80-81
- Robin Rapp - Flucht meiner Vorfahren aus Ostpr.	S. 82-83
- Reise in die Vergangenheit	S. 83-84
- Tag der Ostpreußen	S. 84-85
- Spaziergang durch Bartenstein - 2012	S. 86-87
- Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg	S. 88
- Geboren im heutigen Polen	S. 89
- Gedenkstätte Maxkeim	S. 90
- Deutsche Minderheit aus Bartenstein	S. 90
- Deutsch-Russisches Forum	S. 91
- Ostpr. Landesvertretung in Bad Pyrmont	S. 91
- Eine Afrikanische Weihnachtskrippe	S. 91
<b>Familiennachrichten</b>	S. 71-76

Heimatkreisblatt  
**Unser Bartenstein**  
 - die Brücke zur Heimat -

**Nur Deine  
 Spende kann  
 sie erhalten!**

**Wir danken allen Spendern,  
 die durch ihren Beitrag unsere  
 Arbeit unterstützt haben.**

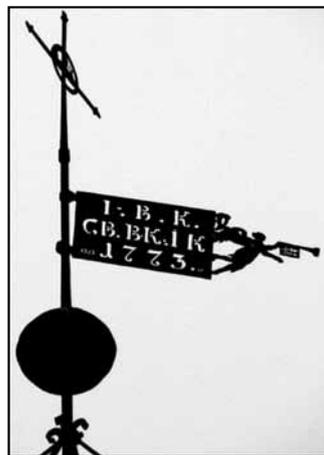
## Friedland



Zum Titelbild:

### Engel des Friedens

Zur 700-Jahrfeier wurde das Sinnbild für Friedland am Marktplatz aufgestellt. Der Engel symbolisiert Frieden und die Weltkugel das Land = friedliches Land. Der Engel wurde von der Wetterfahne auf dem Ostgiebel des Kirchturms übernommen (siehe Bild unten), wo er schon 1773 angebracht wurde. Auf dem Äquator der Weltkugel sind die 10 Friedlands auf Täfelchen eingetragen, die eigentlich den Engel mit Weltkugel finanzieren wollten. Dann hat Bgmstr. Sedov dafür wohl einen anderen Sponsor gefunden. In UB 1/2012, Seite 3 wurden die 10 Friedlands aufgeführt, die auch bei der 700-Jahrfeier mit Delegationen vertreten waren.



Der Künstler des neuen Friedensengels hat den Engel auf der eisernen Wetterfahne von 1773 zum Vorbild genommen, die bis heute hoch oben vom Ostgiebel grüßt. Auf dieser Wetterfahne sind neben der Jahreszahl folgende Buchstaben eingestanz:

**J.B.K.** erinnern an den Pfarrer Johann Bernhardt Kuhn, **B.K.** an Benjamin Kirsten, **C.B.** an Christoph Butschke und **J.K.** an Johann Kähler, die drei waren sogenannte Kirchenväter.



Frau Kluge und Frau Goussev

## 700-Jahr-Feier am 25. und 26. August 2012 in Friedland/Ost- preußen

Die Feierlichkeiten waren ursprünglich für den 18./19.8.2012 geplant.

Der Termin musste ja verschoben werden (siehe UB 2/2012, Seite 52).

Die geplante Ostpreußenreise der Heimatkreisgemeinschaft wurde in den ursprünglich vorgesehenen Zeitraum gelegt. Die 40 Teilnehmer dieser Reise hatten sich auf die Teilnahme an diesem Fest gefreut. Zu der Reisegruppe zählten viele Friedländer.

Nun war diese Reisegruppe eine Woche vorher in Friedland und wurde herzlich empfangen, und es war nicht zu übersehen, wie die Vorbereitungen noch auf Hochtouren liefen.

Es wurden Fassaden erneuert, viele Reparaturen erfolgten an Straßen, Plätzen und Bürgersteigen, die Grünanlagen waren sehr gepflegt und zeigten ein blühendes buntes Bild.

Das Jubiläumsjahr war für Friedland das Jahr der großen Erfüllungen geworden. Es wurde nämlich eine Gasleitung und eine Wasseraufbereitungsanlage gebaut, und die Kläranlage zeigte erstmals Funktion.

Die deutschen Teilnehmer berichten, dass diese 700-Jahr-Feier ein großartiges gelungenes Fest war, wovon einige Aufnahmen uns einen Eindruck vermitteln.

Diese Bilder wurden von Jochen Haarbrücker und Wladimir Goussev zur Verfügung gestellt.

Frau Ursula Kluge hatte es geschafft, die für sie inzwischen beschwerlich gewordene Reise mit ihrer Tochter Dorothea anzutreten. Sie wollte dieses besondere Fest nicht versäumen.

Die 1992 durch Frau Kluge mit Unterstützung ihres verstorbenen Mannes ergriffene Initiative zur Restaurierung der vom Verfall bedrohten St. Georgskirche kann nicht genug gewürdigt werden, und ein Dank gilt auch den vielen Helfern. Für dieses Werk erhielt Frau Kluge das Bundesverdienstkreuz.

So ist es verständlich, daß der Grund für diese Reise nicht nur die Heimatverbundenheit und 700 Jahre Friedland sein können, sondern diese besondere Kirchengeschichte, die im nächsten Jahr auch auf 700 Jahre zurückblicken darf.

Viele gute Gedanken, aber auch mit Traurigkeit verbunden, gehen nach Friedland.





*Impressionen  
700 Jahre  
Friedland*





## Beitrag zum Bericht über die Fahrt der HKG Bartenstein vom 12. bis 23. August 2012

Mit 13 Personen haben wir uns an dieser interessanten Fahrt beteiligt. Wir, das sind alle acht Kinder von Georg Müller-Bast, der mit seinen Eltern und Geschwistern auf Abbau 7, einem Bauernhof in Friedland lebte. Zusammen mit noch vier Verwandten und unserer Cousine Annette, der Enkelin der Familie Dembeck, bildeten wir den „Müller-Clan“, auf den Spuren unserer Väter und Mütter.

Bereits vor 20 Jahren hatte ich mit meinen damals noch lebenden Eltern eine Reise nach Friedland unternommen. Mein Vater war auf der Suche nach seinem Betrieb, der ehemaligen Druckerei Dembeck in der Aachener Straße, die er vor dem Krieg übernommen hatte. Die Druckerei gab es tatsächlich noch! Er und mein Mann Peter Steinhäuser wurden überaus herzlich empfangen. Die russische Redaktion begrüßte ihn als den ehemaligen deutschen Besitzer mit lautem Hallo, Wodka wurde zur Feier des Tages getrunken, und man führte meinen Vater bereitwillig durch den Betrieb. Er fand zu seiner Überraschung noch die alten Heidelberger Druckmaschinen vor. Der Chefredakteur ließ es sich nicht nehmen, über diesen unerwarteten Besuch sogar einen Artikel in seiner Zeitung zu verfassen.

Und nun, zwanzig Jahre später, machen wir uns mit dem gesamten Clan wieder auf die Suche, begleitet von unserer charmanten Dolmetscherin Vera. Und wir finden die Aachener Straße und die Druckerei wieder. Auch diesmal ist die Begrüßung überwältigend. Wir stellen uns der jungen Redaktionsleiterin vor. Als sie erfährt, dass mein Mann zusammen mit meinem Vater schon 1992 hier war, ruft sie eine Angestellte von damals. Sie kommt, sieht meinen Mann, erkennt ihn wieder, und drückt ihn überschwänglich an ihren großen Busen. Vera, unsere unentbehrliche Begleiterin, dolmetscht uns, wie modern der Betrieb inzwischen geworden ist. Eine Zeitung wird immer noch gedruckt, mit vielen interessanten Artikeln zur bevorstehenden 700-Jahr-Feier. Fotos werden gemacht, und man verspricht uns, nach dem Artikel von vor 20 Jahren im Archiv zu suchen.

Und tatsächlich, am Samstag, dem 8. August, spielt sich vor dem Empfang durch den Bürgermeister wieder eine emotional sehr berührende Szene ab: Der Chefredakteur von damals hat es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu kommen und die Originalzeitung von 1992 zu überreichen. Auch er erkennt meinen Mann sofort wieder, nennt ihn seinen Freund von damals, und auf dem obligatorischen Gruppenfoto stehen beide Arm in Arm in der Mitte. Die große russische Seele hat unser Herz gewonnen!

Ingrid Steinhäuser geb. Müller



Die jetzige Chefredakteurin der Druckerei mit unserer Dolmetscherin Vera.



Gruppenfoto mit der Chefredakteurin und dem Müller-Clan in den Redaktionsräumen.



Die russische Zeitung, die heute dort gedruckt wird.



Die heutige Druckerei in der Aachener Straße im August 2012. Links daneben das Wohnhaus der Familie Dembeck, ehemalige sehr bekannte Besitzer der „Druckerei Dembeck“, bevor sie mein Vater Georg übernahm.



## Reisebericht HKG-Reise 12. bis 23.08.2012

In einem großen grünen Bus traten wir diese Reise – mit Schwerpunkt in den russischen Teil unseres ehem. Kreises Bartenstein – pünktlich aus dem Ruhrgebiet über Hannover, Berlin an, um nach erster Übernachtung in Kolberg am Montag, 13.08., Bartenstein zu erreichen.

Begleitet von Ewa Pyszniak besuchten wir das (nur noch halbe) Storchendorf Schönbruch, das Gestüt Liesken, das Kuenheim-Schloss Juditten und Schippenbeil. Nach einem Abstecher zu unserer im Jahr 2009 eingeweihten Gedenkstätte Maxkeim beeindruckte uns mit einem Rundgang durch das Untergeschoss Schloss Dönhofstadt mit fast 100 m Länge und 365 Fenstern. Weitere Stationen unserer Rundfahrt waren das Lehdorffsche Schloss Steinort am Mauersee, die Wallfahrtskirche Heiligelinde und das Eulenburger Schloss Gallingen.

Durch eine Discoververanstaltung im Hotel „Bartis“ wurde leider einigen der Mitreisenden die verdiente Nachtruhe geraubt.

Am nächsten Morgen wechselten wir mit Zeitumstellung zur russischen Seite – erschüttert über den trostlosen Zustand der Felder und die bauliche Substanz der Dörfer, oder dessen, was davon übriggeblieben ist – über Domnau, Friedland, Hohenfelde, Wohnsdorf (mit Kraftwerk und „Kant-Turm“), Böttchersdorf, Gerdauen, Schönbruch (russ. Seite), Sehmen, um nur einige der Orte zu nennen, wo Reisetilnehmer ihre Wurzeln fanden. Unterwegs nahmen wir unsere russischen Begleiterinnen Vera und Violetta auf, machten eine Kaffeepause im evangelischen Gemeindezentrum Domnau, das wesentlich von Fritz Schlifski – mit Unterstützung der HKG – ausgebaut worden ist, um dann gegen Abend im Stadtzentrum von Königsberg unser Hotel „Kaliningrad“ zu erreichen.

Am Donnerstag, 16.08., erwartete uns



Königsberger Dom

Klaus A. Lunau in Cranz zu einer Führung durch das Seebad. Er wohnt dort seit 17 Jahren und konnte uns daher interessante Informationen vermitteln. Im nächsten Seebad Rauschen konnten wir nicht, wie geplant, die Rundfahrt mit dem Bus erledigen, sondern mussten einen verhältnismäßig langen Weg vom Parkplatz zum Meer zurücklegen. Am Nachmittag versuchten wir, die Urzelle des Deutschen Ordens in Balga am Frischen Haff zu erreichen. Trotz unvorstellbarem Einsatz von einem Dutzend männlicher Mitreisender, ohne Rücksicht auf Alter oder „Zipperlein“, konnte der zugewachsene Weg schließlich einen Kilometer vor dem Ziel doch nicht weiter frei geschlagen werden, und unser Fahrer Jakob musste mehrere km rückwärts fahren, bevor er wenden konnte.

Am nächsten Tag konnten Bus und Fahrer sich erholen. Zu Fuß besuchten wir das Historische Museum, dann mit einem russischen Bus das Museum „Friedländer Tor“. Gegen 14:00 Uhr ging es zum Dom, um ein Orgelkonzert zu erleben, dann warfen wir noch schnell – hinter dem Vorhang – einen Blick auf das neue „Groebenfenster“

im Chor des Doms (Ärger mit dem Aufsichtspersonal inklusive). Wieder mit dem gemieteten Bus zum Deutsch-Russischen Haus, wo Direktor Andrej Portnjagin bei Kaffee und Kuchen umfassend über die Arbeit seines Hauses und die Verhältnisse in der Oblast Kaliningrad berichtete. Da der gemietete Bus für den Transport von Arbeitern eingesetzt wurde, mussten wir alle mit einem Linien-O-Bus unser Hotel erreichen. Unsere 42 Personen starke Gruppe schaffte es, geschlossen einen Bus zu besteigen, und sogar die korpulente Schaffnerin konnte sich zwischen uns noch ihren Weg bahnen. Am Sonnabend, 18.08., begann unser Programm in Domnau mit der Vorstellung ihres Städtchens durch Bürgermeisterin Tatjana Tschernetjawa und anschließendem Besuch des kleinen Museums im Kulturhaus. Die Rundfahrt durch den Ort scheiterte wieder an der Größe unseres Busses, und wir fuhren nach Friedland zur „vorgezogenen 700-Jahrfeier“, wo uns Bürgermeister Piotr Sedov im Kulturhaus begrüßte und seine Stadt mit den diversen Verschönerungsaktivitäten zur der um eine Woche verschobenen

Kraftwerk in Friedland



Domnau





Domnauer Gemeindezentrum

Feier vorstellte. Einige mitgebrachte Ortsfahnen (von Bützow, Franken und Hagen-Haspe) der angereisten Besucher wurden ihm übergeben. Vom HKG-Vorsitzenden Ch. v. d. Groeben erhielt er zur 700-Jahrfeier einen Gutschein für einen großen Ortsplan von Prawdinsk mit überklappbarem Plan von Friedland vor 1945, sobald der russische Stadtplan fertig gestellt ist.

Auch im Friedländer Kulturhaus statteten wir dem Museum einen Besuch ab. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Café „Agat“ ging die Gruppe dann geschlossen in die nahegelegene Kirche, um Ursula Kluges Lebenswerk gebührend zu würdigen. Nach einer etwas langen Ansprache des jungen russisch-orthodoxen Priesters hielt die uns begleitende Pastorin Annette Müller eine bewegende Andacht.

Abschließend wurde eine Führung im Kraftwerk Friedland angeboten: von ehemals vorhandenen 4 Turbinen mit 3 x 2,8 MW und 1 x 1,4 MW ist nur noch die kleinste Turbine in Betrieb, da die Finanzmittel zur Reparatur nicht vorhanden sind.



Am Sonntagvormittag nutzten wir die verkehrsrärmere Zeit zu einer Stadtführung/-rundfahrt durch Königsberg: Prof. Wladimir Gilmanov stellte uns in seiner mitreißenden emotionalen Art das alte und neue Königsberg - immer wieder verbunden mit Immanuel Kant - vor. Von seinem Vortrag waren alle überwältigt. Der Besuch des deutsch-russischen Kriegsgräberfriedhofs an der Cranzer Allee war sicherlich beeindruckend, aber auch bedrückend. Vor der Kant-Universität versammelte man sich abschließend zum Gruppenfoto unter dem Kant-Denkmal mit Prof. Gilmanov.

Nachmittags konnten einige unserer Gruppe an der Dominsel einen Platz in einem Boot für eine Hafenerundfahrt ergattern. Unsere Begleiterinnen Vera und Violetta hatten in den 5 Tagen genug zu tun, alle möglichen Sonderwün-



Deutsch-Russisches-Haus

Deutsch-Russische Gedenkstätte an der Cranzer Allee in Königsberg



Gruppenbild mit Prof. Wladimir Gilmanov





sche zu erfüllen, wobei Vera die Vielzahl der vorbereitenden langfristigen Absprachen für unser Programm auf der russischen Seite perfekt im Vorfeld getroffen hatte.

Am Montag ging es dann über Heiligenbeil nach Braunsberg wieder auf die polnische Seite. Nach einer erfreulich kurzen Grenzabfertigung erreichten wir Frauenburg in einem Unwetter. Trotzdem bestiegen die ausdauernden Photographen den Kopernikusturm, andere retteten sich vor den Regenschauern in den Dom.

Nachmittags erreichten wir Danzig, wobei die Anfahrt zum Hotel im Zentrum nur mithilfe eines Taxis möglich wurde. Am nächsten Tag führte uns Marian Fifielski durch die Danziger Altstadt mit einer Fülle von Informationen. Seine Detailkenntnisse veranlassten jemanden aus unserer Gruppe zu sagen: „Er wird auch die Schuhgröße der Könige gewusst haben, wenn man ihn danach gefragt hätte!“ Eine Fahrt nach Oliva mit Orgelkonzert und Rundgang durch den beeindruckenden Park, dann Seebad Zoppot und schließlich Informationen zu den Ereignissen um die Westerplatte im Sept. 1939 vermittelte er uns vor Ort.

Am Vormittag des 22.08. traten wir die Heimreise zur letzten Übernachtung in Stettin an.

Eine erlebnisreiche, anstrengende, aber doch ausgefüllte Reise fand dann am 23.08. auf dem Weg in die Heimatorte ihren Abschluss.

Disziplin und die erwartete Pünktlichkeit sorgten für einen reibungslosen Ablauf, wofür allen Teilnehmern an dieser Reise zu danken ist.

Christian v. d. Groeben  
26.08.2012



Küste Rauschen

Cranz



Gedenkstein Frauenburg



## Reise nach Ostpreußen vom

**12. bis 23. August 2012**

Wir dürfen uns freuen, denn die bereits angekündigte DVD über die stattgefundene Reise kann **ab 15. November 2012** bei Manfred Eckert, Pirolweg 16, 26131 Oldenburg, Tel. 0441 / 54148 bestellt werden.

Die DVD beinhaltet zwei Teile. Im ersten Abschnitt (ca. 45 min.) ist die Reise von Kolberg bis zur abschließenden Hafensrundfahrt in Königsberg festgehalten.

Im zweiten Teil (ca. 30 min.) dann die Rückfahrt mit Aufenthalt in Frauenburg, Danzig, Gdingen und Zoppot.



## Nachtrag zur Augustreise nach Ostpreußen:

Da wir bei unserer Reise mit dem großen Bus die Ruinen der alten Ordensburg Balga (am Frischen Haff) nicht erreichen konnten, war ich nach dem Deutsch-Russischen Forum in Königsberg am 28. Oktober mit einem Pkw dorthin gefahren, um zumindest ein Bild von dieser Anlage mitzubringen. Der Weg war – auch für russische Verhältnisse – kaum befahrbar, aber mit meiner russischen geschickten Fahrerin erreichten wir das Ziel. Die Ruinenreste der ehem. Preussischen Burg, die im 13. Jh. zur Festung des Deutschen Ordens ausgebaut worden war, stehen in einem Hochwald über der Steilküste des Haffs, und man kann auf das gegenüberliegende Pillau schauen. Ich war überrascht, dass auch drei russische Familien den Weg gefunden hatten, denn nirgends an der ehem. Reichsstraße 1 nordöstlich von Heiligenbeil gibt es ein Hinweisschild oder vor Ort eine Erläuterungstafel zu diesem geschichtsträchtigen Ort. In der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil gibt es aber einen Förderverein „Burg Balga“, den ich um entsprechende Aktivitäten gebeten habe.

Christian v. d. Groeben



## Geburtstage im Vorstand

Nachdem vor zwei Jahren zu ausführlich über den runden Geburtstag des Vorsitzenden berichtet wurde, sollen aktuelle erwähnenswerte Geburtstage unserer Aktiven besonders hervorgehoben werden. So feierte mit seiner ganzen Familie unser stv. Vorsitzender und Kassenwart Hans-Gerhard Steinke Ende Juli seinen 70. angemessen in seinem Geburtsort Bartenstein und in Gallingen.



Unsere Schriftleiterin von UB Ilse Markert feierte im Kreise ihrer Familie Ende September ihren 75. Geburtstag. Sie brachten nicht nur ein schönes Fest in der Pfalz, sondern alle waren glücklich über dieses gemeinsame Zusammensein, was auf Grund der unterschiedlichen Wohnsitze und Berufsanforderungen selten möglich ist. Beide sind seit 8 Jahren an vorder-



ster Stelle besonders aktiv für unsere Kreisgemeinschaft. Auch wenn wir mit zunehmendem Alter die nächsten Geburtstage nicht mehr zu erstrebenswerten Feiertagen zählen dürften, sollte dieses Anlass sein, beiden für ihre gemeinnützige, aufopfernde Arbeit zu danken. In diesem Zusammenhang ist allerdings auch festzustellen, dass zum Ende dieser Wahlperiode unser erweiterter Vorstand ein Durchschnittsalter von 77 Jahren erreicht haben wird. Zumindest an Weisheit wird es uns dann nicht mangeln!



## Ostpreußenreise vom 12. bis 23. 08. 2012

über Kolberg, Bartenstein, Königsberg, Cranz, Rauschen, Danzig, Zoppot, Westerplatte, Stettin, Berlin

Einige Ausführungen zu o. g. Reise aus unserer Sicht.

Herr v. d. Groeben hat im Wesentlichen alles beschrieben. Diese Kurzfassung handelt nur von Friedland, da es sonst ein halber Roman werden würde.

Mein Mann und ich unternahmen das erste Mal eine solche Reise. Sie wird für uns unvergessen bleiben. Ein Dankeschön gebührt dem Organisator dieser Reise, Herrn Christian von der Groeben, der versucht hat, den Wünschen aller 42 Reisenden gerecht zu werden, was ihm auf Grund seiner Erfahrungen und guten Beziehungen, die er vor Ort hat, sei es im polnischen oder russischen Bereich, im Vorfeld nutzte, um diese Reise für alle Teilnehmer zu einem unvergessenen Erlebnis werden zu lassen, was ihm natürlich gelang.

Da wir aus der ehemaligen DDR kommen und wir über Ostpreußen nicht sprechen durften, welches auch in unserer Familie ein Tabu-Thema war, entschlossen wir uns, etwas länger in Friedland zu verbleiben, um meine Geburtsstadt näher kennenzulernen. Da in Friedland das ehemalige Hotel geschlossen hat, benötigten wir, wie schon öfter, die Hilfe von Frau Kluge. Frau Kluge ist eine Seele von Mensch. Sie versuchte über ihre persönlichen Beziehungen für uns ein Quartier zu besorgen.

Herr Wladimir Goussev machte sich gleich auf den Weg, um ein Quartier für 3 Personen (Pastorin A. Müller, mein Mann und ich) zu suchen. Erste Station



war zur ehemaligen Schulleiterin Nina Koslowskaja. Auf seine Frage, ob sie wüsste, wer 3 Personen aus Deutschland aufnehmen könne, kam sofort die Antwort: „Ja, bei mir.“ So konnten wir beruhigt an dem vorgesehenen Programm in Friedland teilnehmen.

Festansprache zur bevorstehenden 700-Jahrfeier durch den Bürgermeister Herrn Sedov und dann führte uns der Weg in die St. Georgkirche, wobei die Andacht von der Pastorin Annette Müller in die Herzen ging.

Von der restaurierten Kirche und dem damit verbundenen großen Einsatz hatten wir von Frau Kluge und durch unsere Heimatzeitschrift schon Kenntnis. Frau



Vor unserem ehemaligen Haus.

Kluge hatte uns vor der Reise viele ihrer Aufnahmen bzw. Illustrationen zukommen lassen. So konnten wir im Vorfeld schon die die Restaurierungsarbeiten verfolgen. Jetzt durften wir uns vor Ort von dem enorm Geschaffenen überzeugen.

Nach der Übernachtung im Quartier unserer Gastgeberin führte uns Herr Goussev zur ehemaligen Schulleiterin Nina, so durften wir sie auch nennen. Sie hieß uns herzlich willkommen. Nachdem wir uns etwas frisch gemacht hatten, versorgte sie uns mit Tee, Kartoffelsalat usw. Wie schnell verging doch die Zeit und doch ließen wir uns nicht davon abbringen, denn Annette Müller unternahm mit uns einen Spaziergang zum Bahnhof.

Nina erzählte uns, daß sie auch Theaterstücke schreibt und komponiert. Auf unser Bitten hin, spielte sie uns am nächsten Morgen einige ihrer eigenen Kompositionen auf ihrem Klavier vor und sang dazu. Im Anschluss übersetzte sie uns den Inhalt auf Deutsch. Russische Lieder sind sehr schwermütig, und sie gingen uns unter die Haut. Aber nicht nur das. Hier wird deutlich, dass es gerade in der heutigen Zeit, wo die Zeitzegen immer weniger werden, es Menschen wie Nina gibt, die, sei es durch Theaterstücke, Lieder usw. das Geschehene in den Köpfen der Jugendlichen weiterleben lässt, damit Menschen nie wieder so sinnlos sterben müssen.

Danach kam, wie versprochen, Herr Goussev und führte uns durch die Gartenvorstadt, wo meine Großeltern ihr Häuschen hatten.

Nun stand ich davor. Das Herz voller Sehnsucht, Schwermut, Neugier. Wie sollte ich mich verhalten? Denn auch sie sind aus ihrer Heimat vertrieben worden. Herr Goussev erzählte ihnen, wer ich bin und daß dieses das Haus meiner Großeltern war und ich dort ge-

boren bin. Nun war das Eis gebrochen, und sie baten uns in ihr Haus. Viele Emotionen wurden freigesetzt. Mit einer Umarmung bedankten wir uns für die Gastfreundlichkeit und verabschiedeten uns. Die alte Frau auf dem Bild wird in nächster Zeit 90 Jahre und stammt aus Weißrussland.

Wir haben also nicht nur das Land im Allgemeinen kennengelernt, sondern wir konnten auf Grund der großzügigen Unterstützung von Frau Kluge und Herrn Goussev das Leben und die Gastfreundlichkeit einer russischen Familie live miterleben. Natürlich dürfen wir Annette Müller und ihre Cousine Frau Steinhäuser nicht vergessen, die sich im Vorfeld sehr darum bemüht hatten, daß wir mit dem „Müller Clan“, wie wir die Verwandtschaft von Müllers liebevoll nannten, nach Königsberg wieder mit zurückfahren konnten. Wir können nur immer wieder Danke sagen und wünschen ihnen sowie Nina und ihren Familien alles Gute, vor allem Gesundheit. Dieser Besuch wird uns unvergessen bleiben.

Ihre Inge Stelley (geb. Marquardt)

PS. Anlässlich der 700-Jahrfeier, welche um 1 Woche verschoben wurde, konnte man ein Buch über Friedland käuflich erwerben. Dieses erhielten Herr Haarbrücker und Frau Stelley vom Bürgermeister, Herrn Piotr Sedov, persönlich als Andenken überreicht. Über diese zuteil gewordene Ehre möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen. Als Gegenleistung überreichte Frau Stelley einen Beutel mit Bützower Aufdruck, gefüllt mit vielen touristischen Informationen sowie einer Fahne mit dem Stadtwappen von Bützow „Bischofshaube“, ihrer jetzigen Stadt, gelegen im Kreis Rostock in Mecklenburg-Vorpommern.

Holzbrücke - Alle, die zur Gartenvorstadt führt, wo sich unser ehemaliges Haus befindet.





## Heimattreffen der Kreisgemeinschaft Bartenstein in Nienburg am 1. September 2012

Dieses zweite Treffen innerhalb eines Jahres brachte ein ganzes Bündel an Begegnungen. Am gleichen Wochenende feierte die Stadt Nienburg die zehnjährige Partnerschaft mit dem heutigen Bartenstein. So ergab sich im Lauf des Tages so manche Begegnung, manches Gespräch zwischen den Teilnehmern.

Am Vorabend hatte die konstituierende Sitzung des neugewählten erweiterten Vorstands der Heimatkreisgemeinschaft stattgefunden.

Der Sonabend begann bei den Gedenksteinen an den Berufsbildenden Schulen. Auf dem Platz, der in diesem Jahr sehr naturbelassen war, versammelten sich die Heimatfreunde, um derer zu gedenken, die daheimgeblieben, auf der Flucht, im Kampf, in der Gefangenschaft oder in der Verschleppung gestorben waren. Ihrer gedachte der Vorsitzende, Christian v. d. Groeben, und reihte sie ein in die große Schar derer, die seither Opfer von Verfol-



Andere begannen im großen Saal des „Hotel zur Krone“ das Gespräch mit ihren Freunden und Bekannten. Mitglieder des Vorstandes begrüßten die erfreulich zahlreich Erschienenen.

Vor dem Hause wehten die Fahnen der vier Städte des Kreises Bartenstein neben der Nienburger Fahne.

Der Vorsitzende und die Schriftführerin nahmen vormittags am feierlichen

Im Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden, der in dieser Ausgabe von „Unser Bartenstein“ wiedergegeben ist, berichtete er über Aktivitäten, personelle Verdienste und besondere Ereignisse in den zurückliegenden acht Jahren.

Von der gerade beendeten beeindruckenden HKG-Reise mit 40 Teilnehmern in den russischen Teil berichtete Manfred Eckert mit einem Film, der in seiner endgültigen Version dann den Teilnehmern der Reise zugänglich gemacht werden soll. Hans-Gerhard Steinke zeigte alte Aufnahmen aus dem Kreis Bartenstein.

Zur Kaffeezeit begrüßte der Vorsitzende die Gäste aus Ostpreußen: Landrat Wojciech Prokocki, seinen Stellvertreter Janusz Dąbrowski, Bürgermeister Krzysztof Nałęcz, seine Stellvertreterin Dr. Aneta Mazur, den Abgeordneten und Schulleiter Zbigniew Pietrzak, den Initiator der Partnerschaft Jan Huzarski, zwei Mitarbeiter aus dem Rathaus Krzysztof Borys und Piotr Boiwka, sowie von der Deutschen Minderheit Ewa Pyszniak, Jadwiga Piluk, sowie Danuta und Dorota Niewęglowska mit der Tanzgruppe „Saga“. Von der Stadt Nienburg und dem Bartensteiner Freundeskreis waren Bürgermeister Henning Onkes, Dr. Ralf Weghöft und Reinhard Cords gekommen.



gung, Hass und religiösem Fanatismus wurden. Er und der zweite Vorsitzende Hans-Gerhard Steinke legten an den Gedenksteinen einen Kranz der Heimatkreisgemeinschaft nieder. Heinrich Schenk aus Gr. Schrankheim spielte auf seiner Posaune das Lied vom guten Kameraden und Hans Maßmanns Lied „Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand“.

Danach besuchten einige die von Manfred Eckert einladend hergerichtete Heimatstube und suchten und fanden Bilder von vertrauten Stätten und so manches, das in ihnen Erinnerungen weckte.

Empfang zur Partnerschaftsfeier im Nienburger Rathaus teil. Dort trafen sie die große Delegation aus Ostpreußen und die Nienburger Vertreter.

Am Rande sei vermerkt, dass in den Reden (polnisch und deutsch, jeweils übersetzt) der polnische Name von Bartenstein sehr häufig, der deutsche Name nur noch sehr selten genannt wurde.

Den Nachmittag im „Hotel zur Krone“ füllte ein dichtes Programm. Nach dem Mittagessen wurde der neue Vorstand – siehe dazu Bericht über die Vorstandswahl – mit Namen und Funktion vorgestellt.





Wieder zeigte sich, wie wichtig diese Begegnungen und die dabei geführten Gespräche (notfalls über Dolmetscher) für ein offenes und gedeihliches Miteinander sind.

Nach mehreren mit viel Beifall bedachten Tanzeinlagen durch die Gruppe „Saga“ erfreute Gerta Heykena, in Königsberg geboren, mit Geschichtchen und Liedern mit Gitarrenbegleitung. Mancher alte Fuß wippte dabei mit.

Über die 700-Jahrfeier Friedlands berichtete mit einer Fülle von Bildern der Friedländer Jochen Haarbrücker. Er ergänzte damit den Bericht der Reise in den nördlichen Teil der Provinz, denn wegen einer Terminänderung konnte die Reisegruppe nicht, wie eigentlich geplant, an der mit reichem Programm begangenen Feier teilnehmen. Frau Ursula Kluge wurde dabei natürlich besonders gewürdigt. Die Stadt hatte sich für diese Feier fein herausgeputzt, ein Lichtblick in diesem so heruntergekommenen Teil unserer Heimat.

Die Gespräche derer, die bis Sonntag bleiben konnten, gingen fröhlich weiter bis spät in die Nacht.

Sehr erfreulich ist es, dass die Kreisgemeinschaft mehrere neue Mitglieder begrüßen kann, von denen einige zum ersten Mal an unserem Heimatkreistreffen teilnahmen. Sie wurden herzlich aufgenommen. Hoffentlich können wir beim nächsten Treffen noch mehr neue Mitglieder begrüßen.



## Ein erstes Ergebnis unseres Treffens am 1. September

Von Alfred Satzer aus der Soldaustraße in Bartenstein bekam Wolfgang Schützeck diesen Brief. Wir kennen ihn und seinen Bruder schon von dem Bericht seines Bruders Horst in UB 2/2012

Bad Bederkesa, 03. 09. 12

Hallo Wolfgang,  
so darf ich Dich, nachdem wir uns persönlich kennen gelernt haben, wohl nennen, oder? Wie versprochen (Montag) schicke ich Dir meinen Aufnahmeantrag. Der Sonnabend in Nienburg war Klasse. In all den Jahren vorher habe ich nie gedacht, noch einmal so viele Bartensteiner auf einmal zu treffen. Ganz besonders denke ich dabei an die lieben Mitbewohner der Soldau-Straße  
Bis bald, würde mich freuen.  
Gruß Alfred

**Unser Ehrenvorsitzender Arnold Schulz konnte zu unserem Treffen in Nienburg leider nicht kommen, sandte uns aber die nachstehenden Grüße. Wir möchten diese auch an die Daheimgebliebenen weitergeben.**

*Liebe Heimatfreunde des Kreises Bartenstein/Ostpr.,*

*58 Jahre sind inzwischen vergangen, seit sich Menschen unseres ostpreußischen Heimatkreises oder ihre Nachkommen hier in Nienburg regelmäßig getroffen haben.*

*So lange ist es her, seit im Jahre 1954 – neun Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges – der Landkreis Nienburg eine Patenschaft für die Bewohner des Landkreises Bartenstein übernommen hat. Vier Jahre später – im Jahre 1958 – hat die Stadt Nienburg eine Patenschaft für die vier Kreisangehörigen Städte dieses Heimatkreises übernommen.*

*Seitdem hat die jahrzehntelang große Zahl ehemaliger Kreis-Bartensteiner, die den Weg hierher fanden, mehr und mehr abgenommen.*

*Die noch lebenden und noch reisefähigen Angehörigen der „Erlebnistgeneration“ sind nur noch Wenige. Umso gewichtiger wird daher die Frage, wie viele Menschen aus den Generationen der Nachgeborenen sich ihnen heute anschließen. Auf sie allein wird es schon in allernächster Zukunft ankommen, ob diese Gemeinschaft und ihre Bestrebungen eine Fortsetzung finden.*

*Als ehemaliger Vorsitzender dieser Heimatkreisgemeinschaft grüße ich alle Teilnehmer dieses Treffens ganz herzlich in der Hoffnung, dass noch möglichst viele Heimatfreunde*

*- ganz besonders auch der nachgeborenen Generationen - den Weg hierher gefunden haben.*

*In heimatlicher Verbundenheit*

*Ihr*

**Arnold Schulz**



## Wahl des Vorstands 2012-2016 unserer Heimatkreisgemeinschaft

Im September 2012 endete die Amtszeit des Erweiterten Vorstandes 2008 – 2012.

Da bis zum Ende der Einreichungsfrist am 01.06.2012 keine weiteren Vorschläge eingegangen waren, galten die vom Vorstand vorgeschlagenen 10 Mitglieder unserer Heimatkreisgemeinschaft als gewählt (siehe dazu auch UB 2/2012, Seite 40):

1. Manfred Eckert (Bartenstein)
2. Christian v. d. Groeben (Paßlack)
3. Rosemarie Krieger (Bartenstein)
4. Ilse Markert (Bartenstein)
5. Günter Morwinsky (Schippenbeil)
6. Annette Müller (Friedland)
7. Herbert Riemke (Stolzenfeld)
8. Wolfgang Schützeck (Bartenstein)
9. Hans-Gerhard Steinke (Bartenstein)
10. Walter Tiedtke (Bartenstein)

Am 31.08.2012 (Vorabend des Kreistreffens) erfolgte unter der Leitung des Vorsitzenden des Wahlausschusses Siegfried Olm die Wahl des neuen Vorstandes mit folgendem Ergebnis:

- |                              |  |
|------------------------------|--|
| 1. Vorsitzender:             | Christian von der Groeben  |
| Stv. Vorsitzender:           | Hans-Gerhard Steinke   |
| Kassenwart:                  | Hans-Gerhard Steinke   |
| Schriftführerin:             | Rosemarie Krieger  |
| Weitere Vorstandsmitglieder: | Wolfgang Schützeck (Familiennachrichten)<br>Ilse Markert (Schriftleitung UB) |

Zu Kassenprüfern wurden gewählt: Günter Morwinsky, Herbert Riemke, Karola Sielmann.

**Als mögliche „Nachrücker“  
für den erweiterten Vorstand  
wurden gewählt:**



**Helmut Breuer**  
(Falkenau)



**Ingrid  
Steinhäuser,**  
geb. Müller  
(Friedland)



**Heike Joachim,**  
geb. Schuttkowski  
(Vater Heinz aus  
Gr. Schwansfeld)

## Der Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein / Ostpr.

Es wurde angeregt, über die Tätigkeit des Vorstandes in den verflossenen Jahren Rechenschaft abzulegen und zukünftige Entwicklungen anzusprechen:



Vor acht Jahren übernahm ich das Amt des Vorsitzenden von meinem Vorgänger Wolfgang Wever. Es ist ein Amt, das wohl niemand anstrebt, denn es bringt in erster Linie Aufgaben und Arbeiten mit sich.

Ich bin zwar noch in Ostpreußen geboren, den weitaus größten Teil meines Lebens hatte ich aber in Westdeutschland verbracht. Die Wurzeln der Familie, der ehemalige Besitz und die historischen Verbindungen waren für mich immer von großer Bedeutung. Das gleiche gilt sicher für sehr viele unserer Landsleute, deshalb fühle ich mich von ihnen verstanden und unterstützt. Von dieser Unterstützung will ich sprechen, wobei man dafür rasch einige

Aktive findet, Informationen erhält, in Tätigkeiten und Pläne eingebunden wird und weiß, dass man getrost an die Arbeit gehen kann.

Solche Helfer habe ich in den nunmehr acht Jahren meiner Arbeit für den Heimatkreis gefunden, und ich bin ihnen dankbar. Was täte ich ohne die Unterstützung derer, die Auskunft geben können, die sich in den Städten, Dörfern und Gütern unserer Heimat auskennen, die wissen, um welches Ereignis es sich handelt? Dieses Wissen muss erhalten bleiben! Hier nenne ich stellvertretend unseren Ehrenvorsitzenden Arnold Schulz und auch unsere Bartensteinexpertin Waltraud Bartsch. Aber die Kenner werden älter, und mit ihnen gehen wahre Schätze an Wissenswertem verloren. In Dr. Murawski verloren wir einen profunden Kenner der Lokalgeschichte. Wir hoffen immer noch, seine Sammlung sichten und gewinnen zu können. Noch können wir Verbindungen aufrecht erhalten und sogar neue herstellen und dabei immer wieder ganz unerwartete Quellen auftun und Informationen sichern; aber: wie lange noch? Die Aufgabe, das Wissenswerte über unseren Heimatkreis zu sichern, zu ordnen und für Interessierte zugänglich zu machen, wird uns noch lange beschäftigen. Wer

sammelt, sichtet und archiviert die jetzt in der Heimattube übersichtlich geordnet lagernden Dokumente und Fotos langfristig nach Manfred Eckert? Wie können wir die Bilder, die im Besitz unserer Heimatfreunde sind, für unser Archiv erhalten?

Im neuen erweiterten Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft hat jeder einen Bereich gefunden, in dem er seine Kräfte und Kenntnisse nutzbringend einsetzen kann. Ich baue auf die problemlose, stets abrufbare Unterstützung durch meinen Stellvertreter und Kassenwart Hans-Gerhard Steinke, der bewährten Zusammenarbeit der Schriftleitung von UB Ilse Markert mit der Schriftführerin Rosemarie Krieger. Walter Tiedtke kümmerte sich 12 Jahre lang um Familiennachrichten und Versand von UB, bis nun Wolfgang Schützeck diese Aufgabe weiterführt und in Verbindung mit der wieder erhaltenen alten „Werner-Mischke-Kartei“ das ganze Jahr über eingebunden ist, Verbindungen zu halten und Auskünfte zu geben.

Ich bin sehr froh darüber, dass wir zeitgemäß den Zugang zum Internet erschlossen haben. Durch den Eintrag im Internet, [www.hkg-bartenstein.de](http://www.hkg-bartenstein.de), haben Menschen von uns erfahren und zu uns gefunden, die bisher nichts von unserer Kreisgemeinschaft wussten.



Für die Älteren unter unseren Heimatfreunden bleibt „Unser Bartenstein“ sicher das wichtigste Bindeglied, das uns allerdings ca. 25.000,- € im Jahr kostet. Wir bleiben dabei redlich bemüht, ihnen Lesenswertes zu bieten; wir werden diese Arbeit aber nur weiterführen können, wenn wir die nötige Unterstützung erhalten durch Beiträge und durch Spenden. Jeder unter uns hat Erinnerungen aus friedlichen und aus schlimmen Tagen, kann in kleinen Beiträgen ein Stück Heimat erstehen lassen, an Menschen aus unserer Heimat erinnern, Begebenheiten mitteilen, die ihm im Gedächtnis geblieben sind und weiter erzählt werden sollen. Darum meine dringende Bitte: Schreiben Sie für uns und denken Sie auch beim Spenden an Ihre Heimat!

Eine besondere Freude bereiten die Begegnungen mit den Heimatfreunden. Die Treffen in unserer Patenstadt Nienburg und bei unseren Namensvettern in Württemberg sind jedes Mal reich an Gesprächen und Austausch. Zwar wird die Schar derer, die kommen können, mit den Jahren kleiner, aber die Getreuen, die sich einfinden, wissen immer noch ihre Bekannten zu finden und freuen sich darüber, so manches vertraute Gesicht zu sehen. Die diesjährige Feier der 60-jährigen Namenspatenschaft mit dem württembergischen Bartenstein wird allen, die den Weg dorthin fanden, noch lange in froher Erinnerung sein.

Unsere Heimatfreunde nehmen in vielfältiger und bewundernswerter Weise an der Arbeit für den Heimatkreis teil. So gelang es Frau Ursula Kluge geb. Jandt, die Kirche in Friedland zu restaurieren und als Gotteshaus zu erhalten. Wenn man die traurigen Ruinen gesehen hat, zu denen im russischen Teil der Provinz unsere Kirchen verkommen sind, kann man erimmen, was Frau Kluge mit ihren Helfern geleistet hat. Und Helmut Breuer aus Falkenau bringt mit seinen Lions-Freunden regelmäßig Hilfsgüter in seine Heimat, mit denen die Bedürftigen unterstützt werden. Die Johanniter kümmern sich weiterhin um die von ihnen gegründete Sozialstation. Das ist nur eine kleine Auswahl der vielen Aktivitäten.

Und dann sind da die Reisen nach Ostpreußen. Einzelne, als Familien oder in Gruppen, im Auto, mit dem Bus, dem Flugzeug oder dem Schiff machen sich immer noch viele auf, um ihre Heimat wiederzusehen oder wenigstens das, was davon noch übrig ist. Dabei trägt jeder seine eigenen Gedanken mit sich. Eben sind wir mit einer großen Gruppe aus dem nördlichen Teil unseres Kreises zurückgekehrt, von einer sehr inhaltsreichen Reise.

In Ostpreußen habe ich wichtige Aufgaben gefunden: so die Begegnung mit den Mitgliedern der Deutschen

Minderheit auf der polnischen Seite. Bei vielen Besuchen und Gesprächen entstanden Freundschaften und eine große Hochachtung vor der Leistung derer, die unter schwierigsten Umständen ihr Deutschtum ohne allen Nationalismus bewahrt haben. Anfangs Isabela und Helmut Mischke, dann Ewa Pyszniak und Jadwiga Piluk, Józef Stapel, Danuta Niewęglowski mit der Tanzgruppe „Saga“ und Gerda Pobuta, Gerda Pyszniak und Charlotte Przybylek und wie sie alle heißen; sie sind uns Ansprechpartner, Dolmetscher, Begleiter und kundige Ratgeber. Auf der russischen Seite unseres Kreises ist seit vielen Jahren Wladimir Goussev in Friedland unser Verbindungsmann und Informant, dazu in letzter Zeit Vera Vashchelina aus Pr. Wilten, meine wertvolle Organisationshilfe und Dolmetscherin. Wir sind froh, dass wir sie haben!

Im Laufe der Jahre und bei vielen Besuchen habe ich mich um ein gutes und klares Verhältnis zu den Bartensteiner Verwaltungsspitzen bemüht, und weil Bürgermeister Krzysztof Nałęcz für unsere Anliegen ein offenes Ohr hat, erwarte ich auch in Zukunft eine für beide Seiten gedeihliche Zusammenarbeit. Unser nächstes Projekt ist der Versuch, mit unseren sehr bescheidenen Mitteln dazu beizutragen, dass in dem Heimatmuseum, das im Heilsberger Tor entstehen soll, die deutsche Geschichte der Stadt erkennbar bleibt. Als erstes habe ich – finanziert mit Spenden an meinem runden Geburtstag – einen großen Stadtplan herstellen lassen, der das Bartenstein bis zur Vertreibung der Deutschen und die aktuelle Entwicklung anschaulich macht. Ein ausführlicherer bebildeter „Gang durch die Stadt“ soll folgen. Einen gleichartigen Plan habe ich dem Friedländer Bürgermeister Piotr Sedov zugesagt, sobald der neue russische Stadtplan vorliegt.

Jeder Besuch vor Ort bringt neben den schon verarbeiteten Eindrücken neue Erkenntnisse und neue und bereichernde Begegnungen. Diese Kontakte in alle Richtungen will ich pflegen, weil sich in der Verknüpfung manche Möglichkeit zu etwas Gutem auftut. Eine Hilfe sind mir die Abende mit den Bartensteiner und inzwischen auch den Königsberger Rotariern. So kam z. B. ein Besuch im schön wieder hergestellten Gutshaus von Sandlack dadurch zustande, dass ich den neuen Besitzer seit Jahren kenne.

Viel Zeit nimmt der Kontakt mit den Heimatfreunden in Anspruch. Per Telefon, email und Brief erreichen mich Mitteilungen und Anfragen aller Art, Bitten um Auskunft, Suchmeldungen und Fragen zur Familienforschung. Ich bin auf diesen Gebieten kein Fachmann, aber inzwischen kann ich die Fragen-

den wenigstens an jene verweisen, die sich auskennen.

Noch ein Ziel verfolge ich: Ich möchte meine ostpreußische Heimat den Menschen im Westen Deutschlands nahe bringen. Das ist mühsam, denn die Kenntnis des Landes, seine Geschichte und das Schicksal der Vertriebenen wurden über Jahrzehnte im Nachkriegsdeutschland bewusst verdrängt. Ich habe deshalb eine Gruppe von Rotariern durch unsere Heimat geführt, ihnen von der Vergangenheit erzählt, sie zu den Spuren dieser Vergangenheit geführt. Die Schönheit unserer Heimat und das gute Wetter trugen dazu bei, dass diese Freunde nun mit einem neuen Verständnis auf Ostpreußen blicken.

Wir alle wünschen doch, dass in unserer alten Heimat jene Orte, für die wir einmal Verantwortung trugen, möglichst gut erhalten werden. Das gilt für die Kirche in Groß Schwansfeld ebenso wie für das neue Groeben-Fenster im Königsberger Dom. Auch das ist mir eine wichtige Aufgabe für unser Ostpreußen.

Wie wird es weitergehen mit unserer Heimatkreisgemeinschaft? Ich blicke nicht ohne Sorge in die Zukunft. Wir werden alle älter, und mancher Getreue muss sich unter allgemeinem Bedauern aus der Mitarbeit zurückziehen. Wer übernimmt seine Arbeit? Ich wünsche mir eine regere Beteiligung der - vergleichsweise - Jüngeren. Wie können wir sie für die Arbeit für unsere Heimat gewinnen? Wer vermittelt den Kontakt, wer weckt unter den jungen Menschen das Interesse für Ostpreußen, das uns noch antreibt?

Wie geht es mit „Unser Bartenstein“ weiter? Wer betreut unsere Heimastube in zehn oder mehr Jahren? Will sie dann überhaupt noch jemand besuchen? Wer kümmert sich um die Verbindungen, die jetzt noch so lebhaft bestehen, weil unsere Heimatfreunde untereinander im Gespräch sind, Fragen vorbringen und Antworten erhalten, weil die Generation der Zeitzeugen noch weiß, was es mit Ostpreußen auf sich hat.

Sie merken, ich kann auf diese Zukunftsfragen keine Antwort geben, wenn Sie nicht dabei helfen beizutragen, dass es mit uns weitergeht.

Ich habe meine Freuden und meine Sorgen, meine Bemühungen und Pläne vor Ihnen ausgebreitet, weil es nötig ist, dass Sie als die Heimatfreunde sich aufgefordert fühlen, Ihren Beitrag - worin immer er auch bestehen mag - zum Leben unserer Heimatkreisgemeinschaft zu leisten.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehende Weihnachtszeit und das Jahr 2013 bitte ich Sie herzlich darum.

Christian von der Groeben

# Familiennachrichten

**Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag**

## 94 Jahre

**Christel Joachim**, geb. Weller, \*15.01.1919, aus Bartenstein, jetzt: Schleizer Straße 4, 95111 Rehau

## 93 Jahre

**Käte Werner**, geb. Klein, \*30.10.1919, aus Friedland, jetzt: Am Mittelfelde 102, 30519 Hannover  
**Edith Müller**, geb. Seidler, \*21.11.1919, aus Rosenort, jetzt: Nelkenstraße 5, 37632 Eschershausen  
**Gerda Bunge**, geb. Baumm, \*08.01.1920, aus Deutsch Wilten, jetzt: Neusalzer Straße 11, 63069 Offenbach  
**Kurt Rockel**, \*27.01.1920, aus Maxkeim, jetzt: Ritterstraße 15, 58097 Hagen

## 92 Jahre

**Gertrud Leonhard**, geb. Edom, \*11.10.1920, aus Bartenstein, jetzt: Vörstekoppel 48, 22399 Hamburg  
**Lore Görtemöller**, geb. Tetzlaff, \*22.10.1920, aus Domnau, jetzt: Hemker Straße 1 B, 49565 Bramsche  
**Fritz Döhring**, \*08.11.1920, aus Friedland, jetzt: Ernst-Thälmann-Ring 63 App. 527, 99510 Apolda  
**Eva Siebert-Montserrat**, geb. Siebert, \*22.11.1920, aus Bartenstein, jetzt: Mergenthalerstraße 3, 30880 Laatzen  
**Ursula Murawski**, geb. Bennecke, \*18.12.1920, aus Bartenstein, jetzt: Lindenstraße 3, 49324 Melle  
**Hildegard Springer**, geb. Knoppke, \*23.12.1920, aus Maxkeim, jetzt: Regerstraße 30a, 22761 Hamburg  
**Käthe Block**, geb. Folz, \*07.01.1921, aus Friedland, jetzt: Zietenstraße 16, 12249 Berlin  
**Lilly von Kuenheim**, geb. Heuser, \*11.01.1921, aus Juditten, jetzt: Bauernbrink 5, 31737 Rinteln  
**Frieda Wolfgardt**, geb. ?, \*16.01.1921, aus Falkenau, jetzt: Schloßstraße 2c, 42551 Velbert

## 91 Jahre

**Gerda Elise Woltmann**, geb. Kiehl, \*04.10.1921, aus Schippenbeil, jetzt: Harffer Schloßallee 62, 50181 Bedburg, Erft  
**Erika Appelt**, geb. Grigo, \*06.10.1921, aus Stolzenfeld, jetzt: Bahnhofsweg 17, 29352 Adelheidsdorf  
**Walter Preuß**, \*16.10.1921, aus Abbarten, jetzt: Grabauer Straße 7, 21493 Schwarzenbeck  
**Anni Pape**, geb. Klein, \*15.11.1921, aus Friedland, jetzt: Pestalozzistraße 28, 27474 Cuxhaven  
**Fritz Brunsmeier**, \*29.11.1921, aus Nohnen, jetzt: Meintetalstraße 90, 31812 Bad Pyrmont  
**Christel Lawrenz**, geb. Kawald, \*02.01.1922, aus Landskron, jetzt: Kleine Masch 1, 49324 Melle  
**Erna Scheiwiler-Kunz**, geb. Kunz, \*09.01.1922, aus Bartenstein, jetzt: Saumackerstraße 3, CH-8048 Zürich  
**Artur Radtke**, \*20.01.1922, aus Domnau, jetzt: Baustraße 35, 37574 Einbeck  
**Gertrud Link**, geb. Klingbeil, \*24.01.1922, aus Losgehnen, jetzt: Brüderstraße 12, 58452 Witten / Ruhr

## 90 Jahre

**Anna Richter**, geb. Neujahr, \*19.10.1922, aus Groß Sporwitten, jetzt: Elisabeth-Selbert-Straße 30, 47445 Moers  
**Olga Rechenberg**, geb. Klaus, \*04.11.1922, aus Schönbruch, jetzt: Pappelweg 6, 25436 Tornesch  
**Irmgard Großmann**, geb. Zabel, \*09.11.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Posener Straße 16, 30659 Hannover  
**Dorothea Schmalisch**, geb. Gottschalk, \*19.11.1922, aus Gallingen, jetzt: Waldburgstraße 1, 71032 Böblingen  
**Ruth Steinig**, geb. Schwentek, \*21.01.1923, aus Bartenstein, jetzt: Horster Allee 12 - 22, 40721 Hilden  
**Helene Heinrich**, geb. Brieß, \*31.01.1923, aus Schippenbeil, jetzt: Wendlandzeile 12, 12157 Berlin

## 89 Jahre

**Renate Evers**, geb. Maguhn, \*29.11.1923, aus Domnau, jetzt: Pfennigacker 22 b, 70619 Stuttgart  
**Heinz Benno Meyer**, \*18.01.1924, aus Kraftshagen, jetzt: Tannenweg 1, 74821 Mosbach/Neckarelz

## 88 Jahre

**Irmgard Hoemske**, geb. Ennuschat, \*01.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Ritterstraße 37, 26789 Leer  
**Ilse Wortmann**, geb. Antelmann, \*09.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Stauffenbergstraße 9, 29223 Celle  
**Anneliese Fiebig**, geb. Teschner, \*19.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Große Straße 11, 38228 Salzgitter  
**Helmut Kinast**, \*20.11.1924, aus Friedland, jetzt: Bermannweg 8, 65934 Frankfurt / M.

**Gerhard Hellwig**, \*20.12.1924, aus Kühnhagenbruch, jetzt: R.-Breitscheid-Straße 108, 23968 Wismar  
**Friedel Köcher**, geb. Goschinski, \*31.12.1924, aus Falkenau, jetzt: Anger 10, 07366 Blankenborg  
**Ursula Gehrman**, geb. Bott, \*05.01.1925, aus Bartenstein, jetzt: Osterholzstraße 44, 34266 Niestetal  
**Erika Gabor**, geb. Babetzke, \*19.01.1925, aus Domnau, jetzt: Auf d. Tringelbusch 3, 51645 Gummersbach  
**Hildegard Drogomir**, geb. Burri, \*23.01.1925, aus Bartenstein, jetzt: Theresienstraße 23, 95028 Hof  
**Lotte Igné**, geb. Schemmerling, \*29.01.1925, aus Friedland, jetzt: Kurt-Schumacher-Str. 45, 63526 Erlensee

## 87 Jahre

**Ilse Gunderrmann**, geb. Gronau, \*01.10.1925, aus Domnau, jetzt: Utenbacher Straße 73, 99510 Apolda  
**Hanna Drescher**, \*05.10.1925, aus Domnau, jetzt: Johanneskirchplatz 7, 63450 Hanau  
**Frieda Langanke**, \*15.10.1925, aus Falkenau, jetzt: Am Brink 11, 23923 Wahrsow  
**Eva Schulz**, \*18.10.1925, aus Siddau, jetzt: Händelstraße 1, 65193 Wiesbaden  
**Werner Nitsch**, \*25.10.1925, aus Schippenbeil, jetzt: Flachsbreite 19, 72160 Horb  
**Hubertus Macketanz**, \*03.11.1925, aus Garbnicken, jetzt: Altes Forsthaus, 24326 Nehnten  
**Christel Hummler**, geb. Deyke, \*11.11.1925, aus Bartenstein, jetzt: Rädlesbachweg 27/1, 88339 Bad Waldsee  
**Frieda Romahn**, geb. Tilsner, \*12.11.1925, aus Landskron, jetzt: Liptinger Straße 52, 78532 Tuttlingen  
**Willi Neubauer**, \*26.11.1925, aus Landskron, jetzt: Abendener Straße 32, 52385 Nideggen  
**Herta Wahnsiedler**, geb. Meybaum, \*10.01.1926, aus Dorf Dompendedel, jetzt: Straße des Friedens 21, 07366 Blankenstein/Sa  
**Herta Passoter**, geb. Butschkau, \*25.01.1926, aus Grudshöfchen, jetzt: Alter Kieler Weg 11, 24161 Altenholz

## 86 Jahre

**Irmgard Kinast**, geb. Bessel, \*03.10.1926, aus Friedland, jetzt: Bergmannweg 8, 65934 Frankfurt  
**Fritz Stobbe**, \*07.10.1926, aus Gallingen, jetzt: Amselweg 13, 29396 Schönewörde  
**Hans-Joachim Müller**, \*21.10.1926, aus Bartenstein, jetzt: Achtern Hollerbusch 24, 22393 Hamburg  
**Hanna Schüler**, geb. Kahlke, \*04.11.1926, aus Maxkeim, jetzt: Hoisdorfer Landstraße 61, 22927 Großhansdorf  
**Eva Hanquet**, geb. Deyke, \*14.11.1926, aus Bartenstein, jetzt: Goebenstraße 2, 52351 Düren  
**Magdalena Herrmann**, geb. Jung, \*23.11.1926, aus Dietrichswalde, jetzt: Breslauer Straße 10, 33449 Langenberg  
**Christa Hellwig**, geb. Hellwig, \*03.12.1926, aus Kühnhagenbruch, jetzt: Grevenbroicher Weg 70, 40547 Düsseldorf  
**Arnold Schulz**, \*20.12.1926, aus Gallingen, jetzt: Haderslebener Str. 15, 25335 Elmshorn  
**Heinz Gronenberg**, \*24.12.1926, aus Domnau, jetzt: Greiffenberger Straße 2, 30966 Hemmingen  
**Ursula Werner-Sitas**, geb. Werner, \*25.12.1926, aus Friedland, jetzt: Am Fleth 20, 25541 Brunsbüttel  
**Christel Hofmann**, geb. Schmidtke, \*29.12.1926, aus Schippenbeil, jetzt: Thomas-Müntzer-Straße 65, 06571 Roßleben  
**Horst Herbert Messer**, \*03.01.1927, aus Woduhnkeim, jetzt: Fichtenweg 17, 83075 Bad Feinbach  
**Traute Breuer**, geb. Schiburr, \*06.01.1927, aus Sporwitten, jetzt: Schulstraße 8, 38690 Vienenburg  
**Anneliese Kopitzki**, geb. Borowski, \*12.01.1927, aus Groß Schwarauen, jetzt: Marklandstraße 21, 58091 Hagen

## 85 Jahre

**Herta Behrend**, geb. Broscheit, \*16.10.1927, aus Friedland, jetzt: Matthias Claudius Str. 5 q, 23858 Reinfeld  
**Heinz Mix**, \*20.10.1927, aus Altendorf, jetzt: Eisenbahnstraße 42, 66539 Neunkirchen  
**Wolfgang Schmitz**, \*24.10.1927, aus Domnau, jetzt: Faschweg 10 A, 21382 Brieltingen  
**Ingrid Zander**, geb. ?, \*05.11.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Ahornbogen 33, 21376 Salzhäusen  
**Ernst Probian**, \*17.11.1927, aus Friedland, jetzt: Gerberstraße 33, 25335 Elmshorn  
**Margarete Sczisko**, geb. Hohendorf, \*20.11.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Remlingstraße 9, 76846 Hauenstein  
**Kurt Hausmann**, \*08.12.1927, aus Bartenstein, jetzt: Königstraße 51, 31139 Hildesheim  
**Christel Hartel**, geb. Funk, \*11.12.1927, aus Mathiashof, jetzt: Dübener Straße 11 A, 04509 Krostitz

# Familiennachrichten

**Lotte Griffith**, geb. Klung, \*14.12.1927, aus Friedland, jetzt: 1564 Costa St., USA- Seaside/California 939 55

**Theodor Preuss**, \*20.12.1927, aus Hohenfelde, jetzt: Wattgraben 18, 88090 Immenstaad

**Else Audehm**, \*23.12.1927, aus Friedland, jetzt: Schwalbenweg 27, 26160 Bad Zwischenahn

**Ilona Schröder**, geb. Haak, \*04.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Am kleinen Teich 6, 21217 Seevetal

**Käthe Barufke**, geb. Schmeier, \*07.01.1928, aus Friedland, jetzt: Konradstraße 7, 30457 Hannover

**Waltraud Bartsch**, geb. Köhn, \*12.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Besenbeker Straße 103, 25335 Elmshorn

**Anneliese Killus**, geb. Siebert, \*27.01.1928, aus Maxkeim, jetzt: Schenkendorfstraße 6, 44339 Dortmund

**Elfriede Graue**, geb. Weiss, \*28.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Astrid-Lindgren-Weg 6, 27232 Sulingen

## 84 Jahre

**Maria Wachenhusen**, geb. Florian, \*25.10.1928, aus Romsdorf, jetzt: Haarener Gracht 15, 52080 Aachen/Haaren

**Paul Fabricius**, \*26.11.1928, aus Wangritten, jetzt: Kiebitzweg 19, 29690 Schwarmstedt

**Harry Schreiber**, \*26.11.1928, aus Friedland, jetzt: Fr.-von-Spee-Straße 24, 97204 Höchberg

**Fritz Michel**, \*28.11.1928, aus Schippenbeil, jetzt: Fuhrenhorst 12, 38536 Meinersen

**Frieda Mühlbradt**, geb. Buchholz, \*30.11.1928, aus Mathias-hof, jetzt: Merckerstraße 6, 30629 Hannover

**Anneliese Kammler**, geb. Grunwald, \*30.12.1928, aus Wangritten, jetzt: Fischenicher Straße 39, 50354 Hürth, Rheinl.

**Eugen Mischke**, \*12.01.1929, aus Bartenstein, jetzt: Joachim-Friedrich-Straße 1, 10711 Berlin

**Reinhard Lowsky**, \*13.01.1929, aus Bartenstein, jetzt: Strandsiedlung 7, 23715 Bosau

**Ruth Moritz**, geb. Herrmann, \*31.01.1929, aus Langendorf, jetzt: Pommernstraße 2, 29643 Neuenkirchen

## 83 Jahre

**Irene Schmidt**, geb. Thulke, \*02.10.1929, aus Schippenbeil, jetzt: Heidekrautweg 3, 22145 Hamburg

**Hannelore Pohlenz-Boehke**, geb. Pohlenz, \*19.10.1929, aus Allenau, jetzt: Eichholzweg 32, 34132 Kassel

**Anni Schatte**, geb. Wichmann, \*16.11.1929, aus Glitthenen, jetzt: Zur Loev 22, 42489 Wülfrath

**Paul-Friedrich Graf v. d. Pahlen**, \*01.12.1929, aus Gut Postehnen, jetzt: Steenbeck 5, 23669 Timmendorfer Strand

**Gerda Becker**, geb. Heldt, \*04.12.1929, aus Bartenstein, jetzt: Bergheide 56, 21149 Hamburg

**Joachim Kiehl**, \*16.12.1929, aus Königsberg, jetzt: Auf den Steinen 28, 53340 Meckenheim

**Dorothea Dankowski**, \*20.12.1929, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Eilenau 79, 22084 Hamburg

**Christel Rohr**, geb. Pohl, \*20.12.1929, aus Bonschen, jetzt: Im kleinen Felde 13, 72072 Tübingen

**Heinz Kogge**, \*29.12.1929, aus Dietrichswalde, jetzt: Kaiserswerther Straße 123, 47249 Duisburg

**Heinz Holtz**, \*29.12.1929, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstraße 79, 73249 Wernau

**Georg Kurschus**, \*05.01.1930, aus Groß Klitten, jetzt: Bornhausweg 3, 57258 Freudenberg

**Erwin Teichner**, \*16.01.1930, aus Domnau, jetzt: Wilhelm-Busch-Straße 58, 15370 Petershagen

**Ursula Prommer**, geb. Köhle, \*28.01.1930, aus Romsdorf, jetzt: Westerholdstraße 1, 59757 Arnsberg

**Horst Küssner**, \*28.01.1930, aus Abbarten, jetzt: Querstraße 19, 45661 Recklinghausen

## 82 Jahre

**Luise Krüger**, geb. Leu, \*02.10.1930, aus Friedland, jetzt: Bismarckallee 44, 22926 Ahrensburg

**Edeltraud Teschner**, geb. Walter, \*03.10.1930, aus Friedland, jetzt: Erlenweg 37, 24229 Dänischenhagen

**Helga Wolter**, geb. Bahlke, \*14.10.1930, aus Schippenbeil, jetzt: Erfurterstr. 9, 86368 Gersthofen

**Arnhold Großmann**, \*26.10.1930, aus Perkappen, jetzt: Springmorgen 11, 44227 Dortmund

**Ruth Kutzer**, geb. Morwinsky, \*29.10.1930, aus Schippenbeil, jetzt: Südring 40, 18059 Rostock

**Elisabeth Aust**, geb. Hollstein, \*12.11.1930, aus Allenau, jetzt: Beinde 5, 55559 Bretzenheim, Nahe

**Siegfried Lange**, \*13.11.1930, aus Bartenstein, jetzt: Rubensstraße 4, 50169 Kerpen

**Lieselotte Mohr-Schreiber**, geb. Schreiber, \*13.11.1930, aus Friedland, jetzt: Bahnhofstraße 66, 25358 Horst

**Waltraud Meier**, geb. Weiss, \*03.12.1930, aus Mielitzfelde, jetzt: Gartenstraße 3, 07929 Schleich, OT Gräfenwarth

**Brigitte Mag**, geb. Küchmeister, \*25.12.1930, aus Heinrichsdorf, jetzt: Paul-Brandt-Straße 4, 16321 Rüdnitz

**Hildegard Pohl**, geb. Mohnke, \*31.12.1930, aus Bartenstein, jetzt: Klausenburger Straße 1, 45701 Herten

**Edith Demel**, geb. Köhle, \*02.01.1931, aus Romsdorf, jetzt: Lindener Straße 70, 52146 Würselen

## 81 Jahre

**Edith Florian**, geb. Strauß, \*01.10.1931, aus Siddau, jetzt: Heilmannring 73 c, 13627 Berlin

**Manfred Sternberg**, \*19.10.1931, aus Bartenstein, jetzt: Kamplauger Weg 6, 24997 Wanderup

**Alfred Hohnwald**, \*26.10.1931, aus Schippenbeil, jetzt: Heidekampweg 63, 12437 Berlin

**Elfriede Böhm**, geb. Wolff, \*05.11.1931, aus Friedland, jetzt: Hasenwinkelstraße 27, 38368 Rennau

**Grete Brandt**, geb. Kreutzadler, \*08.11.1931, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Eichholzer Weg 2, 39264 Eichholz

**Karl Mutzeck**, \*13.11.1931, aus Langendorf, jetzt: Hasselfelder Straße 24, 38889 Blankenburg

**Helmut Breuer**, \*13.11.1931, aus Grudshöfchen, jetzt: Uhrendorf 4, 25573 Beidenfleth

**Erwin Mellies**, \*13.11.1931, aus Ludwighof, jetzt: Hohe Plate 82 A, 26506 Norden

**Bruno Grinda**, \*14.11.1931, aus Georgenau, jetzt: Julian-Marchlewski-Straße 58, 04347 Leipzig

**Ursula Blank**, geb. Blank, \*23.11.1931, aus Domnau, jetzt: Hoher Berg 3, 22143 Hamburg

**Elfriede Haack**, geb. Treder, \*07.12.1931, aus Domnau, jetzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren

**Erika Friedrich**, geb. Reimer, \*28.12.1931, aus Deutsch Wilten, jetzt: Untere Klepp 2, 55758 Vollmersbach

**Erich Nitsch**, \*02.01.1932, aus Königs, jetzt: Theodor-Heuss-Straße 134, 30853 Langenhagen

**Heinz Norgall**, \*03.01.1932, aus Heyde, jetzt: Bismarckstraße 113, 42859 Remscheid

**Kurt Weber**, \*06.01.1932, aus Legienen, jetzt: Altenhagener Straße 61, 58097 Hagen

**Karola Sielmann**, geb. Moldzio, \*10.01.1932, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Heegberg 79, 22395 Hamburg

## 80 Jahre

**Eva Wischnautzki**, geb. Gaebel, \*07.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Kilianstr. 98, 33098 Paderborn

**Karl Brusberg**, \*13.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Merowingerstraße 6, 56567 Neuwied

**Ursula Stockmann**, geb. Merckisch, \*14.10.1932, aus Deutsch Wilten, jetzt: August-Bebel-Allee 10 B, 28329 Bremen

**Irmgard Siewert**, geb. Lolley, \*27.10.1932, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Matthias-Claudius-Straße 1, 25709 Marne

**Annemarie Krause**, geb. Kahl, \*31.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Ossietzkystr. 4 b, 01662 Meißen

**Fritz Schlicht**, \*05.11.1932, aus Schwönau, jetzt: Hüttenweg 6, 38116 Braunschweig

**Fritz Knopf**, \*08.11.1932, aus Rosenort, jetzt: Prompersweg 3 B, 50189 Elsdorf

**Hans-Werner Tietz**, \*14.12.1932, aus Bartenstein, jetzt: Frühlingstraße 15, 85737 Ismaning

**Werner Graßmann**, \*26.12.1932, aus Heinrichshof, jetzt: Wiesenstraße 5, 56477 Rennerod

**Horst Brunokowski**, \*08.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Demminer Straße 2, 18109 Rostock

**Hildegard Kögler**, geb. Winterfeld, \*21.01.1933, aus Polenzhof, jetzt: Otto-Grotewohl-Ring 23, 07937 Zeulenroda

**Oskar Winterfeld**, \*21.01.1933, aus Polenzhof, jetzt: Mittelstraße 5, 07950 Triebes

**Walter Tiedtke**, \*25.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Eversand 15, 28259 Bremen

**Frieda Schmitt**, geb. Klein, \*29.01.1933, aus Rosenort, jetzt: Untere Dorlstraße 64, 79618 Rheinfelden

**Reinhard Eckert**, \*29.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Goethestraße 15, 30827 Garbsen

## 79 Jahre

**Karl Böhm**, \*07.10.1933, aus Spitthenen, jetzt: Julius-Brecht-Allee 64, 28329 Bremen

**Dorothea Nitz**, geb. Capeller, \*03.11.1933, aus Langhanken, jetzt: Iserbreeker Weg 96, 22589 Hamburg

**Hanna Kollwer-Heinrich**, geb. Heinrich, \*05.12.1933, aus Groß Wohnsdorf, jetzt: Krefelder Str. 21, 48529 Nordhorn

**Trautel Maier**, geb. Wölk, \*08.12.1933, aus Böttchersdorf, jetzt: Baumgartenweg 8, 72175 Busenweiler

# Familiennachrichten

**Winfried Bogdahn**, \*16.12.1933, aus Kraftshagen, jetzt: Ortstraße 49, 99444 Blankenhain, Thür  
**Annemarie Holtz**, geb. Milkerkeit, \*22.12.1933, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstraße 79, 73249 Wernau  
**Horst Bukschat**, \*26.12.1933, aus Böttchersdorf, jetzt: Tulpenstraße 5, 76437 Rastatt  
**Erhard Malk**, \*29.12.1933, aus Maxkeim, jetzt: Wiewisch 4, 32584 Löhne  
**Herbert Riemke**, \*04.01.1934, aus Stolzenfeld, jetzt: Deichstr. Ost 21, 21395 Avendorf  
**Anneliese Kutschenreiter**, geb. Grönik, \*14.01.1934, aus Honigbaum, jetzt: Gneisenaustraße 17, 44628 Herne

## 78 Jahre

**Hilma Klause**, geb. Klause, \*02.11.1934, aus Bartenstein, jetzt: Dörnbergstraße 26, 29223 Celle  
**Margarete Peppel**, geb. Kurtzusch, \*12.11.1934, aus Georgenau, jetzt: Walsroderstraße 21, 29693 Eickeloh  
**Gertrud Kegel**, geb. Wichmann, \*22.11.1934, aus Waldhaus Glittehnen, jetzt: Lüsberger Straße 16, 51580 Reichshof  
**Hans-Jürgen Unger**, \*03.12.1934, aus Hohenfelde, jetzt: Wasserbergstraße 16, 46446 Emmerich  
**Klaus Hausmann**, \*05.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Wallmodenweg 6, 31141 Hildesheim  
**Arnold Steinbeck**, \*07.12.1934, aus Stolzenfeld, jetzt: Dreiköniginstraße 20, 41464 Neuss  
**Karl Wengel**, \*10.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Poststraße 4, 17139 Malchin  
**Jochen Haarbrücker**, \*20.12.1934, aus Friedland, jetzt: Fliederweg 20a, 41468 Neuss  
**Gerda Schmitz**, geb. Korn, \*26.12.1934, aus Domnau, jetzt: Stresemannstraße 17, 21335 Lüneburg  
**Hildegard Jäger**, geb. Thiel, \*26.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Wurzenener Straße 15, 04862 Mockrehna  
**Mara Göb**, geb. Joachim, \*26.12.1934, aus Domnau, jetzt: Carl-Becker-Straße 3, 63571 Gelnhausen

## 77 Jahre

**Botho Wittenberg**, \*01.10.1935, aus Sommerfeld, jetzt: Zur Eremitenklaue 24, 46117 Oberhausen  
**Gisela Engels**, geb. Gnaß, \*10.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Nathebachstraße 16, 44287 Dortmund  
**Adelheid Röhler**, geb. Jander, \*10.10.1935, aus Rosenort, jetzt: Am Hankensberg 7, 32825 Blomberg  
**Elsa Kröger**, geb. Mai, \*20.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Mendelstraße 39, 47239 Duisburg  
**Hannelore Waack**, geb. Bastian, \*24.10.1935, aus Schippenbeil, jetzt: Jiciner Straße 3, 18311 Ribnitz  
**Horst Satzer**, \*25.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Westerhamm 65, 21789 Wingst  
**Eva Zachrau**, geb. Lemke, \*11.11.1935, aus Spitthenen, jetzt: Lukas-Seidler-Weg 5, 88400 Biberach  
**Gerda Freimann**, geb. Schröder, \*13.11.1935, aus Fuchshöfen, jetzt: Roggenkamp 6, 33818 Leopoldshöhe  
**Herta Kossakowski**, geb. Buchholz, \*01.01.1936, aus Bartenstein, jetzt: Geissenweide 26, 12685 Berlin - Marzahn  
**Rosemarie Matzen**, geb. Neuendorf, \*01.01.1936, aus Ardappen, jetzt: Backensmühle 19, 24941 Flensburg

## 76 Jahre

**Ursula Kockel**, geb. Podszun, \*08.10.1936, aus Bartenstein, jetzt: Straße der Jugend 16, 03238 Finsterwalde  
**Edeltraud von Spiczak**, geb. Weidner, \*12.10.1936, aus Bartenstein, jetzt: Vor den Bahnhof 6, 25479 Ellerau, Holst.  
**Sigrid Köhler**, geb. Krueger, \*29.10.1936, aus Friedland, jetzt: Dr.-Külz-Straße 5, 01445 Radebeul  
**Eva Bartel**, geb. Domnick, \*11.11.1936, aus Bartenstein, jetzt: Im Westervenn 7, 33758 Schloß Holte  
**Dietrich Lau**, \*15.11.1936, aus Bartenstein, jetzt: Kloßstraße 44, 04249 Leipzig  
**Waltraud Osowiecki**, geb. Jonsek, \*01.12.1936, aus Bartenstein, jetzt: Wiedenbrücker Straße 17, 59555 Lippstadt  
**Herbert Kegel**, \*08.12.1936, aus Calbe, jetzt: Lüsberger Straße 16, 51580 Reichshof-Nespe  
**Christel Bormann**, geb. Weiss, \*26.12.1936, aus Allenstein, jetzt: Am Loh 13, 36211 Alheim  
**Fritz Ragnit**, \*09.01.1937, aus Landskron, jetzt: Mühlengrube 30, 23966 Wismar  
**Sigrit Zitz**, geb. Lange, \*25.01.1937, aus Ernsthof, jetzt: Römerstraße 14, 41836 Hückelhoven

## 75 Jahre

**Elisabeth Meier**, geb. Wischniewski, \*07.10.1937, aus Wöterkeim, jetzt: Postfach 2102, 58264 Gevelsberg

**Wolfgang Schidlowski**, \*20.11.1937, aus Königsberg, jetzt: Philipsbornstraße 45, 30165 Hannover  
**Christoph Schmidt**, \*27.11.1937, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Kladower Damm 346 d, 14089 Berlin  
**Dorthea Eike**, geb. Mohnke, \*18.12.1937, aus Bartenstein, jetzt: Maschplatz 3, 38114 Braunschweig  
**Helga Sendrowski**, geb. Krutschinski, \*06.01.1938, aus Thorns, jetzt: Meerkamp 34, 45327 Essen  
**Bruno Stamm**, \*13.01.1938, aus Sporwienen, jetzt: Ottostraße 10, 58332 Schwelm  
**Dr. Udo Foethke**, \*22.01.1938, aus Bartenstein, jetzt: Reichensächser Straße 34 A, 37269 Eschwege  
**Siegfried Werner**, \*30.01.1938, aus Bartenstein, jetzt: Bertolt-Brecht-Straße 24, 39638 Gardelegen  
**Siegfried Lofski**, \*31.01.1938, aus Grudshöfchen, jetzt: Am Röhrenstuhl 12, 04626 Schmölln

## 74 Jahre

**Klaus Blunk**, \*08.11.1938, aus Grommels, jetzt: Westbergstraße 37, 08451 Crimmitschau  
**Rudi Gutzeit**, \*04.12.1938, aus Dommelkeim, jetzt: Bärwinkelstraße 13, 04860 Torgau  
**Christel Förster**, geb. Schalk, \*22.12.1938, aus Gotthilf, jetzt: Rasweg 2, 07985 Elsterberg  
**Alfred Satzer**, \*22.12.1938, aus Bartenstein, jetzt: Holzrburger - Str. 16, 27624 Bad Bederkesa  
**Karin Heyduk**, geb. Cywinski, \*25.12.1938, aus Bartenstein, jetzt: Sputendorfer Straße 12, 14165 Berlin  
**Erwin Kühnappel**, \*31.12.1938, aus Georgenau, jetzt: Gahlenzer Straße 19, 09569 Oederan  
**Ilse-Renate Paul**, geb. Broschio/Hufnagel, \*13.01.1939, aus Bartenstein, jetzt: Straße des Bohrhammers 1, 44625 Herne  
**Annemarie Pape**, geb. Alesch, \*19.01.1939, aus Friedland, jetzt: Am Walde 6, 31246 Lahstedt

## 73 Jahre

**Manfred Morwinsky**, \*06.10.1939, aus Schippenbeil, jetzt: Fritz-Reuter-Straße 36, 18057 Rostock  
**Alfred-Heinr. Wenzel**, \*08.10.1939, aus Stockheim, jetzt: Dorlstraße 22, 39249 Glinde  
**Dorothea Kopp**, geb. Kastirr, \*10.11.1939, aus Romsdorf, jetzt: Düdinghausen 60, 31595 Steyerberg  
**Renate Gogné**, geb. Weiss, \*03.12.1939, aus Mieltzfelde, jetzt: Sudetenstraße 4, 63594 Hasselroth  
**Brigitte Härtel**, geb. Pharrherr, \*06.12.1939, aus Bartenstein, jetzt: Daerstorferweg 6 a, 21149 Hamburg  
**Harry Heldt**, \*18.12.1939, aus Langendorf, jetzt: Rotdornweg 17, 23845 Grabau  
**Dorothea Huth**, \*14.01.1940, aus Romsdorf, jetzt: Hünnefeldstraße 34, 32429 Minden

## 72 Jahre

**Christian von der Groeben**, \*31.10.1940, aus Paßlack, jetzt: Ringstraße 45, 97950 Großrinderfeld  
**Günther Stelley**, \*31.10.1940, aus , jetzt: Carl-Moltmann-Sreaße 09, 18246 Bützow  
**Marianne Flucks**, \*03.11.1940, aus Schippenbeil, jetzt: Christine-Bourbeck-Pl. 8, 26524 Hage  
**Wolfgang Schützeck**, \*03.12.1940, aus Bartenstein, jetzt: Lindenstraße 50 a, 23558 Lübeck  
**Marianne Vetter**, geb. Gusella, \*13.12.1940, aus Bartenstein, jetzt: Tauberstraße 24, 27356 Rotenburg / Wümme  
**Manfred Link**, \*22.12.1940, aus Schippenbeil, jetzt: Fanny-David-Weg 18, 21031 Hamburg  
**Lothar-Helmuth Masseida**, \*31.12.1940, aus Bartenstein, jetzt: Imbergstraße 38, 57468 Olpe

## 71 Jahre

**Peter Reichenbach**, \*01.10.1941, aus Bartenstein, jetzt: Vollmarstr. 2, 01237 Dresden  
**Lothar Schlifski**, \*08.11.1941, aus Domnau, jetzt: Straßburger Platz 3, 30853 Langenhagen  
**Helmut Bronst**, \*03.01.1942, aus Schmirtdkeim, jetzt: Humboldtstraße 19, 15366 Neuenhagen  
**Marianne Hinke**, geb. Plehn, \*03.01.1942, aus Redden, jetzt: Albersallee 95, 47533 Kleve  
**Siegfried Olm**, \*08.01.1942, aus Bärwalde Kreis Neustettin, jetzt: Apenrader Str. 6, 25421 Pinneberg

## 70 Jahre

**Udo Kahlke**, \*03.01.1943, aus Woduhnkeim, jetzt: Salzstraße 2, 39448 Westeregeln  
**Arno Schalk**, geb. Langpfahl, \*05.01.1943, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Rodebachstraße 20, 98544 Zella - Mehliß  
**Inge Stelley**, geb. Marquardt, \*30.01.1943, aus Friedland, jetzt: Carl-Moltmann-Straße 09, 18246 Bützow

# Familiennachrichten

**Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert auch allen Lesern von „Unser Bartenstein“, die nicht Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft sind.**

**Horst Wolint**, geb. 02.10.1938 aus Nohnen, jetzt Kalkhorster Weg 12 in 23564 Lübeck.

**Eckhard Hellmich**, geb. 09.12.1940 in Lauenburg, jetzt Rohrsängerweg 7 in 23562 Lübeck.

**Inge Huxol**, geb. Manstein \*01.10.1937 früher Bonschen, jetzt Maßbruchweg 23 bei Quintern in 32805 Bad Meinberg.

**Waltraud Rejmann**, geb. Pohl \*24.10.1940 früher Bonschen, jetzt Grüner Weg 9 in 25693 St. Michaelisdonn.

**Helga Zielski**, geb. Schiffers \*08.01.1935 früher Bonschen, jetzt Am Zunder 49 in 40589 Düsseldorf.

**Ursula Renner**, geb. Neumann \*04.02.1936 früher Bonschen, jetzt Mozartstr.8 in 78549 Speichingen.

**Werner Link**, \*20.03.1934 früher Bonschen, jetzt Dünenweg 12 in 68239 Seckenheim.

**Helmut Goliewski**, \*13.04.1940 früher Bonschen, jetzt Rosenweg 16 in 33659 Bielefeld.

**Erwin Goliewski**, \*15.04.1926 früher Bonschen, jetzt Altstadt 17 in 34212 Melsungen.

**Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. begrüßt ihre neuen Mitglieder und Leser.**

**Erich Trosien** aus Hannover, früher Groß Kärthen – Kreis Bartenstein.

**Wolfgang Vogel** aus Köln, früher Bartenstein Güterstr. 2.

**Brigitte Härtel**, geb. Pharrherr, aus Hamburg, früher Bartenstein Pfarrstr.1.

**Peter Reichenbach**, aus Dresden, früher Bartenstein Yorckstraße 2.

**Ingrid Steinhäuser**, geb. Müller, aus Kronach, früher Friedland Abbau 7.

**Bernd Müller** aus Hagen, früher Friedland Abbau 7

**Klaus-Jürgen Müller**, aus Freiburg, früher Friedland Abbau 7.

**Barbara Hostadt**, geb. Müller, aus Bad Schönborn, früher Friedland Abbau 7.

**Dorothea Vollmer**, geb. Müller, aus Stetten bei Meersburg, früher Friedland Abbau 7.

**Hannelore Weiß**, geb. Müller, aus Untersteinach, früher Friedland Abbau 7.

**Helga Herberg**, geb. Müller, aus Gevelsberg, früher Friedland Abbau 7.

**Heike Joachim**, geb. Schuttkowski, aus Oldenburg, früher Maxkeim-Groß Schwansfeld.

**Alfred Satzer**, aus Bad Bederkesa, früher Bartenstein Soldastr. 7.

**Helga Wolter**, geb. Bahlke aus Gersthofen, früher Schippenbeil Rösslerstr. 4.

**Johanna Rathke**, geb. Leeker aus Schloß-Holte-Stukenbrock, Bezugsort Redden .

**Hanna Kollwer-Heinrich**, geb. Heinrich aus Nordhorn, Bezugsort Wohnsdorf u. Friedland.

**Siegfried Olm**, aus Pinneberg, Bezugsort Pr. Eylau.

**Knut Erhard Walter Perkuhn**, aus Wriedel OT Brockhöfe, früher Gut Lisettenfeld.

**Gerd Bachmann**, aus Pulheim, Bezugsort Klein Schönau.

**Roswitha Muhs**, geb. Surkus, aus Schwerin, früher Bartenstein Heilsberger Straße 41.

**Michael Teschner**, aus Neudorf-Bornstein, Bezugsort Friedland und Sockelstein.

**Heinrich Schenk**, aus Wismar, früher Groß Schrankheim – Hedwigs Thal.

**Fritz Schlicht**, aus Braunschweig, früher Schwönau.

**Elfriede Uffhausen**, geb. Reimann, aus Burg/Dithmarschen, früher Wicken – Schwönau.

**Ilse Gerst**, geb. Schulz, aus Göppingen, früher Gut Kinkheim.

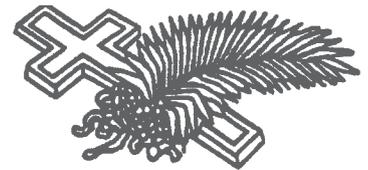
**Von folgenden Lesern ist das Heimatblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen.**

Bei Änderungen Ihrer Postanschrift teilen Sie uns bitte diese unverzüglich mit, damit Sie „UB“ wie gewohnt auch an Ihre neue Adresse bekommen.

**So stand es in der letzten Ausgabe von UB.**

Diesmal konnten wir gemeinsam auf eine leere Rubrik blicken, weil durch die Hilfe vieler die wenigen Rückläufer geklärt werden konnten.

## Unsere Toten



**Johanna Lamm**, geb. Koth, \*14.01.1924 aus Bartenstein – Heinrichshof, zuletzt Tilsiter Weg 10 in 27299 Langwedel ist am 10.05.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Birgit Höhne.

**Erna Dauter**, geb. Strauss, \*24.10.1919 aus Friedland, zuletzt Bertha von Suttnerstr.15 in 51067 Köln ist am 10.12.2011 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Erika Hanff.

**Ernst Butschkau**, \*06.08.1928 aus Bartenstein - Hindenburgstr. 1, zuletzt Kieferneck 7 in 25336 Klein Nordende ist am 11.06.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Ehefrau Heinke Butschkau.

**Martha Reinhardt**, geb. Ley, \*23.04.1924 aus Schippenbeil, zuletzt Fronhofstr.47 in 40668 Meerbusch ist am 09.06.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Rosemarie Primassin.

**Wilhelm Hausknecht**, \*10.09.1921 aus Wehlau, zuletzt Zeppelinstr. 37 in 70806 Kornwestheim ist am 02.06.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Renate Eichinger.

**Ursula Bitzer**, \*08.09.1922 aus Friedland, zuletzt Wahlheimer Weg 20 in 35578 Wetzlar ist am 25.05.2012 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Annemone Neef.

**Erhard Thiel**, \*21.04.1936 aus Schönbruch, zuletzt Sperberweg 2 d in 31224 Peine ist am 17.05.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Ehefrau Ingrid Thiel.

**Erich Potschien**, \*09.05.1934 aus Stolzenfeld, zuletzt Seeweg 17 in 72178 Salzstetten ist am 29.05.2012 verstorben. Die Todesanzeige wurde von seiner Frau Anna an seinen Schulfreund Herbert Riemke weitergegeben.

**Frieda Tarrach**, geb. Kuhnke, \*20.08.1924 aus Friedland, zuletzt Schanzenstr.38 in 25436 Uetersen ist im Frühjahr 2012 verstorben. Mitgeteilt durch die ehemalige Schwiegertochter.

**Erwin Meyer**, \*29.12.1927 aus Kraftshagen, zuletzt Bussardweg 68 in 30900 Wedemark 2 (Bissendorf/Wietze) ist am 5.03.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Bruder Heinz Meyer.

**Elise Adomeit**, geb. Pawlowsky, \*20.11.1926 aus Langendorf, zuletzt Weidenbörner Str. 26 in 63773 Goldbach ist am 15.12.2011 verstorben. Mitgeteilt durch die Enkeltochter.

**Renate Schmitz**, geb. Spannekrebs, \*19.03.1940 aus Bartenstein-Königsbergerstr.70, zuletzt Koopmannstr.139 a in 47138 Duisburg ist am 27.02.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Ehemann Edwin Schmitz.

**Hildegard Juchelka**, geb. Bahr, \*26.12.1925 aus Bartenstein-Tannenbergr. 22, zuletzt Weidenweg 2 in 86609 Donauwörth ist am 21.07.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Bruder Dieter Bahr.

**Klaus Michel**, \*22.06.1933 aus Bartenstein-Johanniterstr. 24, zuletzt Uferstr. 3 in 24536 Neumünster ist am 22.08.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Sohn Jan C. Michel.

**Gerda Drexler**, geb. Funk \*26.08.1932 aus Bartenstein-Tannenbergr. 7, zuletzt Bergiusstr.15 in 40586 Ratingen ist am 19.07.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Schwester Gisela Theissen.

# Familiennachrichten

**Gertrud Leeker**, geb Glandt \*27.08.1921 aus Redden, zuletzt Liboriusweg 5 in 33758 Schloß-Holte-Stukenbrock ist am 08.06.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Johanna Rathke.

**Elfriede Dürscheidt**, geb.Soppke \*09.12.1927 aus Landskron, Kreis Bartenstein, zuletzt Kempener Str. 27 in 50933 Köln ist am 25.05.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Nichte Monika Allroggen.

**Wilhelm Brauer**, \*02.02.1918 aus Deutsch Wilten-Nikolaifeld, zuletzt 1212 Maple ST in Vancouver BC V6J 3R8 ist am 17.05.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Sohn Gerald Brauer.

**Willy Sturman**, \*17.12.1929 aus Friedland, zuletzt Breslauer Str. 17 in 32105 Bad Salzuflen ist am 12.04.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Ehefrau.

**Hildegard Pelz**, geb. Kirstein \*26.10.1928 aus Wöterkeim, Kreis Bartenstein, zuletzt Niendorfer Str. 19a in 23560 Lübeck ist am 16.08.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Neffen Armin Bauer.

**Erna Gierth**, geb. Glandt \*22.01.1917 aus Redden, Kreis Bartenstein, zuletzt Clara-Zetkin-Str. 14 in 03046 Cottbus ist am 12.08.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Nichte Johanna Rathke.

**Erich Alt**, \*21.01.1926 aus Bartenstein-Weitung 6, zuletzt Schloßparkstr. 11B in 52072 Aachen ist am 04.09.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Ehefrau Elisabeth Alt.

**Elsbeth Gawinski**, geb. Werst, \*10.05.1926 aus Plensen-Polenz, zuletzt Leibzigerstr. 13 in 31867 Lauenau ist am 13.09.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Sohn Hubertus Gawinski.

**Joachim Perkuhn**, \*02.11.1926 aus Bartenstein-Anger 10, zuletzt Otto-Hahn-Str. 3 in 24211 Preetz ist am 27.07.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Sohn Dr. Thomas Perkuhn.

**Gerhard Marienfeld**, \* 30.09.1922 aus Legienen Kreis Bartenstein, zuletzt Dr.- Reil -Weg 23 in 26789 Leer ist am 23.12.2011 verstorben. Mitgeteilt durch die Ehefrau Lisbeth Marienfeld.

**Manfred Reimann**, \* 23.01.1931 in Kutschitten Pr.- Eylau aus Schönbruch, zuletzt Kreuzstr. 24 in 40882 Ratingen ist am 27.08.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Elke Reimann.

**Ursula Pohlenz**, geb. Bussat, \*29.09.1937 in Marienwerder – Bezugsort Allenau, zuletzt Klöterbusch 34 in 21614 Buxtehude ist am 24.09.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Schwägerin Hannelore Pohlenz-Boehlke.

**Dr. med. Werner Korsch**, \* 25.06.1924 in Königsberg aus Friedland Markt 3 zuletzt Walter-Flex-Weg 4 in 38446 Wolfsburg ist am 10.10.2012 verstorben. Mitgeteilt durch den Sohn Andreas Korsch.

**Käthe Hantke**, geb. Hinzke, \*24.08.1924 in Heiligenbeil aus Damerau zuletzt Bergstr. 46 in 24340 Eckernförde ist am 22.10.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Tochter Regina Hantke.

**Fritz Westphal**, \* 22.01.1930 aus Schönbruch, zuletzt Wanner Str. 42 in 45888 Gelsenkirchen ist Anfang April 2011 verstorben. Mitgeteilt durch die frühere Nachbarin Eleonore Schnoor.

**Gerda Kunze**, geb. Maßmann, \*23.07.1928 aus Prauerschitten zuletzt Laubeckerstr. in Heiligenhaus ist am 31.03.2011 verstorben. Mitgeteilt durch die Nichte Eleonore Schnoor.

**Helga Basler**, geb. Lingenu, \*21.02.1934 aus Schönbruch zuletzt Seniorenwohnsitz am Deister in Barsinghausen ist am 06.06.2012 verstorben. Mitgeteilt durch die Cousine Eleonore Schnoor.

## Nachruf für Dr. Werner Korsch

Besonders den Friedländern ist sein Name vertraut. 1924 geboren, wuchs er in Friedland auf. Eins der väterlichen Häuser, ein Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, steht auch heute noch dort am Markt. Nach seinem Kriegsdienst und dem Verlust der Heimat studierte er Medizin. Der Abschluß des Studiums mit zusätzlicher Fachausbildung ermöglichte ihm die Führung einer Praxis für Lungenheilkunde in Braunschweig bis zum Eintritt in den Ruhestand. Seine Freunde nennen ihn einen Familienmenschen, einen lebenslang Sportbegeisterten und einen mit Humor begabten Förderer und Förderer in vielen Lebensbereichen. Den Friedländern blieb er in Treue verbunden. Diese tätige Heimmattreue bewies er als Gründungsmitglied des „Heimatvereins Friedland/Ostpr.“. Er unterstützte Frau Kluge beim Wiederaufbau der Georgskirche mit großzügigen Spenden und vielfältiger Mitarbeit. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Dr. Korsch in Wolfsburg, wo einer seiner drei Söhne eine Facharztpraxis betreibt. Nun erreicht uns die Mitteilung, dass Dr. Korsch verstorben ist. Alle, die sich an der neu erstandenen Georgskirche erfreuen, werden ihm eine dankende Erinnerung bewahren.

Die Schriftleitung

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Oma und Schwiegermutter friedlich eingeschlafen.

### Käthe Hantke

geb. Hinzke

\* 24.08.1924 † 22.10.2012  
in Heiligenbeil (Ostpr.) in Borby



Reinhard Cardell  
Ingeborg Sissé  
Regina Hantke mit Mara  
Chiara Scaiano  
Antonio Scaiano

Eckernförde, Bergstr. 46

Eine schöne, voll Liebe und Mitgefühl geprägte gemeinsame Zeit ist beendet. Unsere geliebte Ostseetante ist am Donnerstag im Alter von 83 Jahren verstorben.

### Hildegard Pelz

geb. Kirstein

\* 26.10.1928 † 16.08.2012

Du wirst uns fehlen, du bleibst für immer in unserem Herzen

Armin und Christel Bauer mit Familie

Lübeck-Moisling

Traueranschrift: Armin Bauer, Steinstraße 22, 77886 Lauf

Herr Heinz Benno Meyer – früher Kraftshagen Kreis Bartenstein – teilt uns mit, daß sein Bruder **Erwin Meyer am 5. März 2012 verstorben** ist. Herr Heinz Benno Meyer schreibt: „Ich selbst war ab April 1942 bei der Post in Bartenstein tätig. Zunächst beim Paketdienst in der ganzen Stadt, später als Postbote ab der Allebrücke (hinter Johnen und Reschke), Unteroffiziersvorschule, Erwielen, Abbau Damerau, Markienen und Paulienen. Unter den Russen wurden wir vertrieben nach Quossen und Gallingen. Nach einem Hausbrand in Gallingen habe ich als Schornsteinfeger arbeiten müssen. Auch in Bartenstein und Umgebung. Vielleicht kann sich der eine oder andere an mich erinnern.

Über eine Nachricht würde ich mich sehr freuen. Ich wünsche allen Heimmattreuen alles Gute und stets gute Erinnerungen an unsere verlorene Heimat.

Herzliche Grüße von Heinz Benno Meyer, Tannenweg 1, 74821 Mosbach, Tel. 06261 / 15331

# Familiennachrichten

Nach einem erfüllten Leben rief Gott unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater

## Dr. med. Werner Korsch

\* 25.06.1924 † 10.10.2012  
in Königsberg/Ostpr.      Wolfsburg

zu sich.

In Dankbarkeit, Liebe und tiefer Trauer:

**Dr. med. Andreas Korsch  
Thomas Korsch  
Stephan Korsch  
mit Familien**

Traueranschrift:  
Dr. A. Korsch, Sohlsträuchen 33, 38442 Wolfsburg

*Glaube, Hoffnung, Liebe,  
diese drei, aber die Liebe ist  
die größte unter Ihnen.*

Nach einem erfüllten Leben voller Pflichttreue kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres nahm Gott der Herr

## Benita Oetling

geb. von der Groeben

\* 23.12.1932 in Sporgeln, Ostpreußen  
† 08.06.2012 in Mexiko-Stadt

zu sich in die Ewigkeit.

**Friedrich-Wilhelm von der Groeben  
Heidi von der Groeben, geb. von Eicken  
Irmgard von Klinggraeff, geb. von der Groeben  
Siegfried von der Groeben  
Elisabeth von der Groeben, geb. Schmitz  
Alexander Oetling  
Dagmar Oetling, geb. von Reden  
Anna Oetling und Victoria Oetling  
Carlotta Oetling  
Beatriz Oetling und Sophie Oetling**

Die Urnenbeisetzung fand statt auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Paten und Onkel

## Erich Potschien

\* 09.05.1934 † 29.05.2012



In stiller Trauer:

**Anna Potschien, geb. Dettling  
Annette Potschien  
Christine Potschien  
und alle Anverwandte**

Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig,  
erzählt lieber von mir und traut Euch zu lachen,  
lasst mir einen Platz zwischen Euch,  
so wie ich ihn im Leben hatte.

## Hildegard Juchelka

geb. Bahr

\* 26.12.1925 † 21.07.2012

In liebevoller Erinnerung an unsere geliebte Mutti,  
Omi und Schwester:

Tochter **Marina**, Sohn **Frank**, Bruder **Dieter**  
sowie deren Familien

Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen,  
ist doch voll Trauer unser Herz,  
Dich leiden sehen und nicht helfen können,  
war unser aller größter Schmerz.

## Martha Reinhardt

geb. Ley  
\* 23.04.1924 † 09.06.2012

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied

**Christa Claßen  
mit Jens, Sylvia und Jörn  
Rosemarie und Wilfried Primassin  
Edelgard und Reinhard Baier  
mit Svenja, Janina, Kim und Dominic  
Monika und Michael Funk mit Toni**

40668 Meerbusch, Fronhofstraße 47

Gott hat mich jetzt gerufen,  
ich nahm seine Hand und folgte ihm.  
Ihr Lieben, seid bitte nicht traurig,  
ich bin jetzt frei.

## Gertrud Leeker

geb. Glandt

\* 27.08.1921 † 08.06.2012

In stillem Gedenken nehmen wir Abschied:

**Johanna und Reiner Rathke  
mit Magnus und Birger  
Angehörige  
und alle, die sie lieb hatten.**

33758 Schloß Holte-Stukenbrock, Liboriusweg 5

## Elise Adomeit

geb. Pawlowsky

\* 20.11.1926 in Langendorf  
† 15.12.2011 in Hösbach

In Dankbarkeit für ihr Leben und ihre Liebe

**Brigitte und Wolfgang Bergmann  
mit Svenja und Sina**

Rat-Scholz-Straße 20, 63768 Hösbach

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen.

Viel zu früh ist sie von uns gegangen.

## Ursula Pohlentz

geb. Bussat

\* 29.09.1937 † 24.09.2012

In Liebe und Dankbarkeit

**Stefan Pohlentz  
Gunda Pohlentz-Fick mit Lou und Pelle  
Jutta Kappelhoff, geb. Pohlentz und Mike Kinka  
mit Fynn, Sina, Alex und Chrisi  
Christa Juls, geb. Bussat und Werner Juls  
Heide Pein**

21614 Buxtehude, Brüningstraße 9

## Suchmeldungen

### Notizen zur Reise nach Friedland

Frau Irene Sanden schreibt dazu:  
Uns hat die Fahrt sehr viel gegeben, Trauriges und auch Hoffnungsvolles! Die Kindheit meines Mannes in Friedland ist ausgelöscht. In Königsberg konnte er viele Erinnerungen auffrischen, da das Hufenviertel fast vollständig erhalten ist. Seine Grundschule ist noch da, und in der Burgschule (Oberschule f. Jungen) konnten wir auch das Innere bewundern. Es ist alles erstklassig gepflegt. Unser Hauptanliegen galt natürlich dem Ruheplatz seines Vaters auf dem Soldatenfriedhof. Es ist ein ehrwürdiger Platz zum Gedenken an die vielen russischen und deutschen Gefallenen. Die Bilanz der Reise endet für uns mit einem dicken Plus!

Irene Sanden,  
Höhenweg 22,  
50129 Bergheim

**Wer Informationen zu den Personen auf den Bildern hat, möchte bitte die Schriftleitung hierüber informieren.**



Trauung meiner Eltern am 25.08.1930 in der St. Georgskirche Friedland.



Ruderverein Friedland auf Ausflugsfahrt in Gillmannsruh an der Alle.



Klassenbild ca. 1918 ? in Friedland.



Verein ? ca. 1920 ? in Friedland.

### Waldfriedhöfe gesucht

Die Forstverwaltung im Kreis Bartenstein (polnischer Teil) sucht Informationen und Hinweise zu ehemaligen Friedhöfen bzw. Gräbern in den Wäldern des Kreises.

**Hinweise dazu bitte an die Schriftleitung.** Über Jadwiga Piluk werden wir diese dann an die Forstverwaltung geben.

### Fluchtberichte

Manfred Budschkau, Gorch-Fock-Straße 7, 27383 Scheeßel, Tel. 04263 / 4100 hatte sich in der Ausgabe UB / Juli 2012 bereit erklärt, Fluchtberichte für die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. zu sammeln.

Er meldete, dass bereits einige Berichte bei ihm eingegangen sind.

Wir danken für die Mithilfe bei diesem Vorhaben. So können wir auch für unsere Nachfahren Spuren hinterlassen.

**Die Schriftleitung** möchte dieser Meldung eine herzliche Bitte an unsere Leser hinzufügen: Wenn Sie den Nachlass Ihrer lieben Angehörigen sichten, überlegen Sie doch bitte, was daraus an Bildern, Berichten und Dokumenten einen sicheren Platz in der Heimatstube der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein e. V. in Nienburg finden kann. Wir werden diese uns übergebenen Erinnerungen sorgfältig sichten und gut aufheben, denn wir sind darum bemüht, alle diese wertvollen Hinterlassenschaften zu erhalten.

Wenn Sie bereit sind, sich von diesen Dingen zu trennen, wenden Sie sich bitte an eine der im Impressum genannten Adressen. Wir danken schon jetzt herzlich für Ihre Bereitschaft mit zu helfen.

Die Schriftleitung



## Zu Gast in Friedland

Vor zwei Jahren war ich schon einmal da. Viel zu kurz, um die kleine Stadt kennen zu lernen, in der meine Eltern und Großeltern gelebt haben.

Mein großer Wunsch, mit mehr Zeit zurückzukommen und vielleicht auch übernachten zu können, ging jetzt in Erfüllung. Über Ursula Kluge, früher Nachbarin meiner Großeltern mütterlicherseits, bekam ich eine Einladung von Nina Koslowskaja. Sie ist lange Schuldirektorin in Friedland-Prawdinsk gewesen und erklärte sich bereit, gleich drei Gäste zu beherbergen, das Ehepaar Stelley und mich. Auch Inge Stelley war auf Spurensuche, denn sie ist noch in Friedland geboren. Ich war gespannt.

Schon beim ersten Besuch ist mir aufgefallen, wie gepflegt Friedland ist. Blumen in den Vorgärten, die Kirche mit so viel Engagement von deutscher und russischer Seite liebevoll restauriert. Frau Kluge hat in diesem Zusammenhang wirklich Beeindruckendes geleistet, als sie diesen Wiederaufbau so tatkräftig auf den Weg gebracht hat. Wie viele menschliche Beziehungen sind darüber gewachsen.

Zu spüren ist auch das Interesse an der deutschen Geschichte. Meine Mutter hat oft aus ihren Kindertagen erzählt, als sie in Friedland zur Schule ging, von den Orgelklängen in der Kirche, dem besonders schönen Geläut der Glocken, wie sie und ihre Geschwister in der Silvesternacht mit ihrem Vater auf den Turm gestiegen sind. Die Familien Dembeck und Müller-Bast waren befreundet und oft führten die Sonntagsausflüge nach Abbau 7, zum Bauernhof der Müllers.

Ilse Markert und Annette Müller



Veilchenberg im Frühling, unterhalb des Hofes zum Fließ, war auch später in vielen Erzählungen eine glückliche Erinnerung.

Nina nahm uns mit großer Gastfreundschaft bei sich auf. Bald saßen wir in der Küche und erzählten bei Quarkbällchen und Gemüsesalat. Es wurde schon dunkel, aber ein kurzer Spaziergang gelang uns doch noch. Am Schillerpark entlang und vorbei am ehemaligen Friedhof mit dem Gedenkstein "Für unsere Toten" bis zum alten Bahnhofsgelände. Ninas Enkelin half die Betten herzurichten und die Verständigung auf Englisch klappte ohne Probleme mit ihr. Wir mussten uns noch in ihrer Zeichenmappe im Laptop „verewigen“. Geschlafen habe ich wenig in dieser Nacht. Alles schien so unwirklich. Gedanken gingen durch den Kopf, an so oft erzählte vergangene Tage, die eigentlich immer auch Teil meines Lebens gewesen sind, obwohl ich in Hamburg geboren bin. Und dann die Gegenwart der heutigen Bewohner Friedlands, von denen sich doch viele verbunden fühlen mit dieser Geschichte und den damaligen Bewohnern.

Wie ich das Heimatmuseum finde, wurde ich von einer jungen Russin gefragt. Mir hat es sehr gut gefallen, und so freuten wir uns beide.

Am nächsten Morgen nach einem ausgiebigen Frühstück setzte sich Nina an ihr Klavier und sang einige Lieder für uns. Dann machten wir uns auf den Weg, zunächst die ehemals Aachener Straße entlang. Wladimir Goussev, ein sehr kundiger und hilfsbereiter Begleiter an diesem Morgen, wusste immer wieder etwas zu den Häusern zu erzählen. Wo das Spital stand, das kleine Hotel, die Agnes-Miegel-Schule. Wir kamen am Wasserturm vorbei und am Ende an der ehemaligen Druckerei Dembeck, die später von Georg Müller, dem Bruder meines Vaters übernommen wurde. Das Haus, das auf dem Fundament des Rathauses entstanden ist, hätte ich nicht als Nachkriegsgebäude erkannt.

Anhand alter Fotos versuchte ich den Marktplatz von früher vor meinen Augen zu sehen, gar nicht so leicht, aber einiges ist doch auch heute zu erkennen. Die Volksschule bis 1939 steht im Moment leer. Wer weiß, wie es weitergeht. Es gibt viele Pläne in Friedland-Prawdinsk.

Eine Treppe hinunter Richtung Alle gab den Blick frei auf die Reste der Stadtmauer. Wir überquerten den Schweinemarkt, auf dem auch der Jahrmärkte abgehalten wurde und sahen am anderen Ufer den Platz, wo der Ruderverein einmal war.

In der Gartenvorstadt fand Frau Stelley ihr Elternhaus und zum Glück freundliche Bewohner, die ihre Türen für sie öffneten. Die Sonne schien und in den

Vorgärten blühten üppig die Dahlien. Eine friedliche Sonntagsstimmung begleitete unseren Weg.

Dann ging es weiter über die Holzbrücke die Alle-Gasse hinauf, am Wallgraben entlang, links das „Millionenhaus“ (in der Inflationszeit erbaut), um am Marktplatz alle Töchter und Söhne meines Onkels Georg zu treffen. Mit Wladimir Goussev zogen wir durch die Felder Richtung Abbau 7, dorthin wo unsere Väter aufgewachsen sind. So gut wie nichts ist übrig, aber es war schön und sehr bewegend, auch da auf Spurensuche zu gehen, Mauerreste zu entdecken und sich vorzustellen, wie viel Leben es hier einmal gab und unzählige wunderbare Erinnerungen an dieses Fleckchen Erde.

Herrliche Apfelbäume im Gebüsch. Wir pflückten und schüttelten und nahmen mit, so viele wir tragen konnten. Der Weg zum Fließ musste erkämpft werden, aber keiner wollte aufgeben.

Nichts ist mehr, wie es war, aber die Fülle von so viel Gutem, das einmal hier zu Hause gewesen ist, lebt in uns weiter. Ich bin sehr dankbar, nicht nur für diese Tage.

Annette Müller  
Brehmweg 20  
22527 Hamburg

## Auf den Spuren unserer Vorfahren

Wir sind nicht in Ostpreußen geboren, sondern in Nordhorn an der niederländischen Grenze, im äußersten Westen der Bundesrepublik. Und trotzdem: Der Name Ostpreußen fiel oft zu Hause. Unser Großvater stammt aus Klein-Wohnsdorf, im Kreis Friedland. Es existieren auch Fotos. Sie zeigen einen großen, stattlichen, selbstbewußt aussehenden Mann - beeindruckend. Er ist vor der Jahrhundertwende ins Ruhrgebiet übersiedelt, später lebte er in Osnabrück, wo er unsere Großmutter, sie stammt aus Veldhausen, Kreis Grafschaft Bentheim, kennenlernte und sie heiratete. Warum ist er freiwillig aus Ostpreußen in den Westen gegangen? Geschwister sollen nach Amerika ausgewandert sein. Waren es Existenzsorgen, Abenteuerlust oder Fernweh, das immer wieder in der Familie auftaucht? Wir wissen es nicht. Aber amtliche Urkunden besagen, dass unser Urgroßvater Schmiedemeister auf dem Gutshof „von Schrötter“ war, Großvater in der Auglittener Kirche getauft und in der Gerdauener Kirche konfirmiert ist.

Klein-Wohnsdorf, Gutshof von Schrötter, Auglitten und Gerdauen – das waren die Orte, die wir aufsuchen wollten,

um zu wissen, wo unsere Wurzeln liegen.

Und nun bin ich in Ostpreußen. Ich suche das „Land der dunklen Wälder“ – und finde es nicht. Statt -dessen : Eine versteppte, hügelige Landschaft mit Birken, riesigen Flächen von Rainfarn und Goldraute, violetter Blutweiderich, Sumpf und Schilf. Ein phantastisches Farbenspiel! An den Straßen entlang reihen sich bescheidene Häuschen. Nein, ich bin nicht enttäuscht. Eine verwunschene, unberührte Natur tut sich auf, still, verlassen. Störche sind hier zu Hause; Menschen, Bauern, die Felder und Äcker bewirtschaften, sind nicht zu entdecken.

Wir nähern uns Groß-Wohnsdorf, dahinter soll Klein-Wohnsdorf liegen. Die Spannung in uns wächst. „Der von Schrötter Hof lag rechts“, tönt es von vorne im Bus. Wir recken die Hälse, sehen aber nichts. Der Bus hält auf einer Kreuzung. Wir eilen zurück und nähern uns einem größeren Haus. „Das ist doch kein Gutshof“, meinen schließlich die Experten. Die Zeit ist knapp bemessen für alle Extrawünsche der Teilnehmer. So geht es weiter nach Auglitten. Während die Gruppe zum Kraftwerk an der Alle wandert, suchen wir die Kirche. Den Kant -Turm entdecken wir, aber dorthin gibt es kein Durchkommen, hohes Gebüsch, Gestrüch und große Pfützen versperren uns den Weg. Von Kirche keine Spur. Aber wir haben sie doch im Bartensteiner Anzeiger abgebildet gesehen. Enttäuschung macht sich breit. Weiter fährt uns der Bus nach Gerdauen. Wir halten auf dem Marktplatz und wandern zur Kirche. Der Turm überragt den Ort und ist schon von weitem zu sehen. Wir stehen vor einer großen roten Backsteinkirche, trutzig - aber verfallen. Im Inneren wachsen Bäume und Sträucher, wuchern Gestrüpp und Unkraut. Das ehemalige Gotteshaus ist baufällig. Wir trauen uns deshalb nicht hinein. Sie sei restauriert worden, erzählen uns Ortsansässige, aber sie sei dem Sturm Kyrill zum Opfer gefallen. Wir stellen uns vor, wie Großvater hier mit anderen Konfirmanden Einzug gehalten hat.

Am Abend beschließen wir im Heimathaus Domnau mit Peter Lell, einem deutschsprachigen Russen, noch einmal die Orte aufzusuchen. Peter erwartet uns schon. Er hat sichtlich Spaß daran, die Orte zu finden, die wir ihm nennen. Vor der besagten Kreuzung in Groß – Wohnsdorf biegen wir rechts ein und halten an einem größeren Gebäude. Säulen zieren den Eingang. Unkraut überwuchert den Garten. Könnte das der 'von Schrötter Hof' sein? Peter interviewt ein junges Paar. „Nein, das war die Schule. Sie ist aus der sowjetischen Zeit.“ Wieder nichts. Wir fahren weiter nach Auglit-

ten und suchen die Kirche. Peter fragt wieder und wieder, aber niemand kann uns sagen, wo Reste der Kirche und der von Schrötter Hof zu finden sind. Wir peilen den Ziegelei – Turm in Klein – Wohnsdorf an und halten an einem weiß gekalkten Häuschen. Die Jahreszahl 1877 prangt auf der Stirnseite. Ein Pfirsichbaum davor trägt Früchte. Idyllisch sieht es aus und sehr ordentlich. Könnte in so einem Häuschen Großvater vielleicht aufgewachsen sein? Unter einem Weißdornbaum hat ein Mann gerade ein Schaf geschlachtet, das blutige Messer noch in der Hand. Wir kommen mit Peters Hilfe ins Gespräch. Vor 19 Jahren ist er aus Karabach, wo er vor den Aserbeidschanern geflüchtet ist, nach Königsberg gekommen und schließlich nach Wohnsdorf gekommen. Das Häuschen stand leer. Er hat es mit viel Liebe, Ausdauer und wenigen Mitteln hergerichtet. Früher hätten in dem Haus Deutsche gewohnt.

Wir werden zum Kaffee und süßem Gebäck mit der Großfamilie eingeladen und plaudern weiter. „Wo haben Sie das Schaf gelassen“, frage ich unseren Gastgeber über Peter. Er grinst und öffnet eine Eisentür in einem Wall. Wir schauen in einen Erdkeller, der in mehreren Stufen angelegt ist. Rechts und links türmt sich Obst und Gemüse, und ganz tief unten, in der letzten Ecke, hängt das Schaf. Sicher, geschützt und gekühlt! Das Familienoberhaupt erzählt weiter: Zunächst habe er auf einer Kolchose in Friedland gearbeitet. Jetzt sei er arbeitslos und bestreite sein Auskommen mit Holzfällerarbeiten, Holz- und Fleischverkauf. Er erhoffe sich nun Arbeit auf dem Gutshof, der früher einem Deutschen gehörte und jetzt wieder von einem Deutschen gekauft wurde. Dieser hätte sich verpflichten müssen, 1.500 ha Land, das ihm für 44 Jahre überlassen wird, zu bewirtschaften. –

Das sind interessante Neuigkeiten für uns. Durch diesen Zufall gelangen wir nun endlich zum von Schrötter Hof. Er liegt links der besagten Kreuzung. Der Hof ist ein roter Klinkerbau. Er wirkt stattlich und imposant. Umgeben wird er von riesigen alten Eichen und Buchen. Ebenso beeindruckend ist das davorliegende Pferdegehöft.

Tief zufrieden von den vielen Erlebnissen, besonders von der Herzlichkeit der wohl armenischen Familie, fahren wir zurück nach Königsberg. Nun leben wieder Flüchtlinge in dem ehemaligen ostpreußischen Flecken, viele tausend Kilometer entfernt von ihrer geliebten Heimat, dem Berg Karabach. Wird es einmal aufhören, dass Menschen zum Spielball der „großen Politik“ werden – vertrieben, getrieben und entwurzelt.

Ich wollte nicht in die Grafschaft Benheim zurückkehren, ohne die Nehrung gesehen zu haben. Und so unternehmen wir, meine Schwestern und Herr Breitreuz noch einen Ausflug dorthin. Wir haben Zeit, an dem wunderschönen weißen, breiten Strand zu bummeln und mit aufgekrempelten Hosensbeinen und nackten Füßen in der klaren Ostsee nach Bernstein Ausschau zu halten. Da begegnet uns eine junge Frau; sie strahlt uns an und legt meiner Schwester etwas in die Hand. Wir staunen: Es ist Bernstein- eine Handvoll kleiner Krümel, aber echt. Als meine Schwester ihr mit Händen und Füßen klar macht, wieviel Geld sie dafür erwartet, lacht sie und sagt: „Mein Herz zu Dein Herz“.

Bei einer starken Tasse Kaffee am Haff müssen wir uns verabschieden, in Gedanken bei den vielen, vielen Menschen, die es nicht geschafft haben, darüber zu flüchten und den Westen zu erreichen.

Liesel Aslan



Lothar Breitreuz, Hanna Kollwer-Heinrich, Liesel Aslan, Hendrika Straub an der Kurischen Nehrung.

### Hans-Dietrich Moldzio, Das waren noch Zeiten

**Südwest Erinnerungen 1909 bis  
1925 - Namibia Wissenschaftliche  
Gesellschaft 1998**

„Meinem alten, guten Kameraden Willi Piehl übereignet vom Verfasser. Hamburg, 17. 5. 1972 H. D. Moldzio“ und „Den Kameraden vom Afrika-Korps Hamburg, Mai 1970. Hans-Dietrich Moldzio“.

So widmet Hans-Dietrich Moldzio, Dietrichswalde, seine 1959 niedergeschriebenen Erinnerungen an seine Jahre in Afrika. Barbara Eichmeier, jüngste Tochter Willi Piehls, hat ihr Exemplar der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein gegeben, und wir dürfen mit der Einwilligung von Karola Sielmann, der Tochter des Verfassers, darin blättern.

Ein gebundenes Exemplar dieses Buches hat dankenswerter Weise Karola Sielmann in die Heimatstube der Heimatkreisgemeinschaft gegeben. Aus diesem Buch stammen die Bilder.

In der Kolonialschule Witzenhausen holte Hans-Dietrich Moldzio sich das Rüstzeug für seine Arbeit; dann trat der noch nicht Zwanzigjährige seinen Dienst als Einjährig-Freiwilliger bei der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwest-Afrika an.

Nach einer Seereise von 26 Tagen legte das Schiff am 10. März 1909 in Swakopmund an. Von nun an waren Ochsen- oder Maultierkarren, Reitpferde und Reitkamele, sogar Reitochsen die Transportmittel.

Seine Zeit in Afrika muss dem Autor immer lebendig geblieben sein, denn noch nach fünfzig Jahren kann er sich an die Namen und die Herkunft der Menschen, mit denen er es zu tun hatte, erinnern; den Leuten in der Truppe weiß er Rang, Aufgabenbereich und Laufbahn zuzuordnen.



Auch nach einem halben Jahrhundert ist ihm der koloniale Wortschatz geläufig, er spricht von der Pad, von Pontoks, Omuramba und dem Rivier.

Minutiös beschreibt er den Tagesablauf bei der Truppe, erzählt vom Exerzieren, Reiten, Schießen und von Patrouillenritten.

Der junge Mann hatte den Jagdschein, und er machte gern Gebrauch davon. Das Land war wildreich, vor allem Kudus, Oryxantilopen und Springböcke wurden erlegt und trugen zur Bereicherung des Speiseplanes bei.

Als Soldat ordnet der junge Mann sich der Autorität seiner Vorgesetzten unter, aber als Farmer bietet er jugendlich keck den Vertretern der Zivilverwaltung gern die Stirn. Ganz wenig hält er von denen, die aus Deutschland in die Kolonie hineinwirken wollen. Dem Reichstag bescheinigt er 1912, ihm mangle es an Sachkenntnis und jeglichem Verständnis für koloniale Angelegenheiten, und er zeige nur geringes Interesse an der Schutztruppe, Ähnlich denkt und schreibt Moldzio von einer Delegation, die Südwest kurz nach Kriegsende bereiste, um ein Weißbuch zu verfassen.

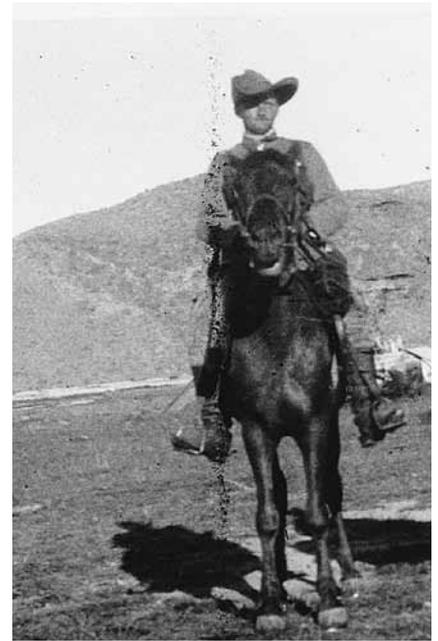
Zustimmend zitiert er dagegen einen englischen Kolonialoffizier: „Kolonialpolitik lässt sich nicht mit Glacéhandschuhen machen.“

Ab 1912 geht der junge Mann, als Unteroffizier aus der Schutztruppe entlassen, „mit vollen Segeln an die Erschließung der Farm in Tsawisis“. Er streicht selber Ziegelsteine wie die alten Ägypter, 1.200 Steine pro Tag. Aus den an der Sonne getrockneten Steinen mauert er sein Farmhaus, drei Räume, mit einem Wellblechdach Schutz genug für die kommende Regenzeit. Küche, Klo und Hühnerstall standen gesondert. Viehtränken werden aus ausgehöhlten Baumstämmen zusammengesetzt.

Sein Personal: 2 Hottentotten, 2 Herero, 1 Bergdamara und 2 Frauen für die Hausarbeit. Als alle eines Tages kündigten, stand der Farmer allein da und musste die anfallenden Arbeiten selber verrichten, bis alle wieder kamen und um Arbeit baten. Sie blieben ihm treu. Er hat die Zustimmung und Unterstützung seiner Familie und handelt umsichtig. Als gute Voraussetzung für das koloniale Leben bringt er Abenteuerfreude mit und die Bereitschaft, sich auf die Herausforderungen dieses Lebens einzulassen.

Einen guten und hilfreichen Nachbarn hat er in seinem Freund v. Wangenheim auf der Farm in Löwenfontein. Von ihm sagt der Autor: „Er war die Treue, die Anständigkeit, der Fleiß und die Sparsamkeit in Person.“

Seine Farm liegt in einer wildreichen Umgebung, 200 Zebras als Standwild, Rhinos (nicht ungefährlich), Nashorn



und die Oryxantilopen, an Wasserstellen auch Wachteln.

„Auch sonst kam jagdlich manches vor.“ Er berichtet von Unfällen mit Wildfällen und aufregenden Jagden auf Leoparden..

Dem Leser wird deutlich gemacht, wie wichtig, lebenswichtig, das Wasser ist. Moldzio nennt gute und schlechte Regenjahre. Ein Ort, der eine Quelle mit guter Schüttung hat, wird in seiner Schilderung gleich ein Paradies, in dem es Gärten der Eingeborenen, Gemüse und Obst gibt. Er bewundert die Fähigkeit der Eingeborenen, auch in unwegsamem Gelände Wasserstellen aufzuspüren. Frisches Wasser wird als eine Kostlichkeit gepriesen. Oft genug müssen sie brackiges oder unsauberes Wasser durch ihre Taschentücher filtern. Tief gesprengte Brunnen und Wasserstellen mussten immer wieder gesäubert werden. Jeder Farmer notierte die tägliche Regenmenge - wenn es Regen gab. Dürrezeiten sind Katastrophen für Mensch und Vieh, sogar für das Wild.

Einem seiner Eingeborenen, der mit einer Wünschelrute tatsächlich eine Stelle fand, an der ein Brunnen gegraben werden konnte, schenkte Moldzio zwei Ziegen.

Es konnte geschehen, dass er einen großen Teil seiner Rinder verlor, wenn das Vieh nicht genug Futter fand. Wegen der besseren Weiden zog er später auf gepachtetes Land um.

In den ersten Jahren erlitt er keinen Verlust bei Vieh und Pferden. Die Pferde trugen auf der Weide Glocken, um Raubtiere abzuschrecken.

Moldzio fängt Viehdiebe - und bewahrt sie dann vor den barbarischen Strafen, die ihre Landsleute vorschlagen. Er leistet „ärztliche“ Hilfe bei Schlangenbissen und Arbeitsunfällen

(„Jeder Schwarze hält die meisten Weißen für Ärzte, ganz besonders aber einen Deutschen.“) und hilft bei Ehekrisen seiner Hereros. Der Farmgründer, Maurer, Großwildjäger, ärztliche Helfer und Eheberater ist da noch keine 25 Jahre alt.

Gern trifft er bei Farmerversammlungen (Anlass z. B. der Protest gegen eine Steuer von 10 Mark pro Farm) seine „Nachbarn“, und bei solchen mehrtägigen Versammlungen wird wacker gezecht. So kostete ihn der Protest gegen die Zehn-Mark-Steuer sicher 100 Mark. Er wäre noch teurer geworden, hätte der Wirt nicht mit einer Kreditsperre gedroht. Er weiß mit Vergnügen von sehr eigenwilligen Gastwirten zu erzählen.

Auch sonst wird von „manch fröhlichem Umtrunk“ berichtet.

Rühmend schildert Moldzio die große Hilfsbereitschaft seiner „benachbarten“ Farmer, die er bei der Suche nach Weide für sein Vieh oft in Anspruch nehmen musste. Er weiß auch humorvoll von sehr seltsamen Exemplaren unter seinen Landsleuten zu berichten. Man lebte schließlich in einem Land, „wo jeder von jedem alles wusste“.

Dieses Leben endete, als Moldzio am 7. August 1914 den Gestellungsbefehl erhielt.

„Wir hatten keine Ahnung, was von uns noch gefordert werden sollte, und wie lange der Krieg dauern würde.“ Sein Freund von Wangenheim fiel im März 1915.

Er gehört zu einer berittenen Reservekompanie und bewacht zunächst bei dem zur offenen Stadt erklärten Swakopmund ein riesiges Sprengstofflager. Dort erlebte der Autor die ersten Scharmützel mit den Engländern, „wie ja der ganze Krieg 1914/15 in Südwest nur aus Gefechten und keinen Schlachten bestand“. Die Ausrüstung der Gegner war ungleich: Die Engländer setzten die ersten Panzer ein. Ihre Überlegenheit bestimmte den Kriegsverlauf: 60.000 Mann gegen 3.000! Die Deutschen kämpften zu Pferde und nutzten ihre Kenntnis des Landes, und die Nähe bekannter Farmer machte mit mancher Einladung das Kriegerleben etwas erträglicher.

Kurz vor dem Kriegsende in Südwest im Juli 1915 geriet der junge Soldat in Gefangenschaft. In Kapstadt genoss er die Annehmlichkeiten einer schönen Großstadt, die er sich durch ein gentlemen's agreement mit seinem Bewacher zu verschaffen wusste. Nach einem Lageraufenthalt in Kimberley bringt man die Gefangenen zurück nach Südwest, wo er als Reservist entlassen wird. (Die Angehörigen der aktiven Truppe wurden erst 1919 nach Deutschland entlassen.)

„Der Krieg 1914/15 hat so viel vergiftet, darunter besonders die guten persön-

lichen Beziehungen zwischen Deutschen und Engländern, überall in der Welt.“

Sein Vieh konnte Moldzio bei einem befreundeten Farmer unterbringen (Gegenleistung: der Einsatz von Moldzios Ochsenkarren), und eine Unterkunft fand er in seinem Karren. Seine Hereros waren ihm treu geblieben. Seinen alten Jonas begrub er auf dessen eindringlichen Wunsch hin in einem seiner Bettbezüge mit Monogramm: Jonas wollte, wenn es ein Leben nach dem Tod gab, daran erkannt werden. Seine Leute arbeiteten gewissenhaft. Falls aber ein Rassenkrieg ausbräche, so sagten sie im freundlichen Gespräch, würden sie ihm den Hals abschneiden. Über das Wirken der Missionare und ihre Erfolge macht der Autor sich seine eigenen Gedanken, obwohl er anerkennt, dass die Missionare „vor allem in charakterlicher, handwerklicher und vor allem in karitativer Erziehung und Ausbildung der Eingeborenen“ viel Gutes taten.

Der Neubeginn wurde durch Geldverluste (die ohnehin unzulängliche Entschädigung fiel schließlich der Inflation zum Opfer) und Schikanen der Engländer erschwert. Aber Moldzio konnte 1919 eine Farm mit einer sehr guten Wasserstelle pachten, die er sechs Jahre lang bewirtschaftete.

Wieder musste er zuerst sein bescheidenes Haus einigermaßen bewohnbar machen. Dann richtete er sich, weil die Kühe reichlich Milch gaben, auf das Buttermachen ein und betrieb eine Schweinemast. Die Sauen ferkelten im Busch - zur Freude der Leoparden. Auf 12.600 ha standen bis zu 2.000 Rinder, 500 Schafe und Ziegen und 30 Pferde. Moldzio beschäftigte nun 16 Eingeborene, baute auch Mais, Bohnen und Hirse an und nahm als „Mietler“ einen Frachtfahrer und seine Gespanne auf. Der Maler Carl Ossmann war sein gern beherbergter Gast. Besuche waren auf der entlegenen Farm immer willkommen.

Die Folgen des verlorenen Krieges waren auch in der Kolonie schlimm: Tausende wurden ausgewiesen, ihre Farmen und alles darin auf Auktionen für lächerliche Summen verhöckert, während die Schulden wuchsen.

Der Schuldturm war immer gut gefüllt, auch Moldzio, von Geldsorgen verfolgt, spielte dort mit anderen Ehrenmännern kräftig Skat.

Die Vertreter der englischen Mandatsregierung betrachtete Moldzio entweder als schikanöse Störenfriede (Kein Alkoholausschank am

Sonntag !) oder als anständige Kerle, oft auch als Freunde. Es blieb bei allen Einschränkungen ein sehr ungebundenes und rauhebeiniges Leben, so recht nach des Autors Geschmack.

Boten aus der Heimat sind ihm die Störche und auch Kutschwagen, hergestellt in der Wagenfabrik Bessel in Bartenstein.

Seine Farm in Tsawisis sah er wieder, als er dort mit Freunden auf erfolgreiche Löwenjagd ging.

Bemerkenswert ist, dass Hans-Dietrich Moldzio seinen Entschluss, mit neunzehn Jahren als Einjährig-Freiwilliger in der Kaiserlichen Schutztruppe zu dienen und danach als Farmer in Deutsch-Südwest-Afrika zu bleiben, zunächst nirgends ausdrücklich erwähnt oder gar begründet. Vielleicht war es ihm selbstverständlich.

Erst als er von seinem Abschied von Afrika erzählt, öffnet er sein Herz:

„1925 verließ ich Südafrika (wie ich glaubte, für immer), um in der ostpreussischen Heimat die Wirtschaft von meinem nun schon 75jährigen Vater zu übernehmen. ... Ich ging schweren Herzens, mich zog nichts nach Deutschland, das ich ja 1922/23 mit allen Schrecken der Inflation erlebt hatte. ... Ich kann selbst nicht sagen, was mich an Südwestafrika fesselte, aber aus seinem Herzen hat es wohl noch keiner herausbekommen, der jemals dort war.“

Es war doch kein endgültiger Abschied. Nach dem Kriegsdienst ab 1939 im Infanterie-Regiment 44, der Verwundung und der Entlassung aus britischer Kriegsgefangenschaft konnte Moldzio, nun Landwirt ohne Land mit nur einem arbeitsfähigen Arm, 1945 im Oberharz seine Gott sei Dank wieder vereinigte Familie durch Arbeit mit Pferden ernähren. Er transportierte Holz für die Siegermächte und arbeitete als Mechaniker bei der Demontage der Munitionsfabrik in Hahnenklee. Als 62-Jähriger kehrte er nach Südwestafrika zurück, setzte sein altes Farmerrecht wieder durch und konnte schließlich mit 72 Jahren seinem Sohn Erhard die Farm übergeben - ein Ostpreuße und Afrikaner zugleich.

Die Schriftleitung



Robin Rapp (15), berichtet seinen Klassenkameraden über die

### „Flucht meiner Vorfahren aus Ostpreußen“

Wir beklagen oft zu Recht, dass sich „die jüngere Generation“ so wenig für das Schicksal ihrer aus Ostdeutschland vertriebenen Vorfahren interessiert und deshalb so wenig darüber weiß.

Es gibt aber auch erfreuliche Ausnahmen. Eine davon können wir unseren Lesern hier vorstellen.

Beim Treffen in Bartenstein/Württemberg versprach Frau Lisbeth Engel aus Dt. Wilten, etwas für „Unser Bartenstein“ zu liefern, und sie hielt Wort und schickte die Arbeit, die ihr Großneffe in seiner Schule verfasste. Er hätte es sich leicht machen können wie viele seines Alters und ein vorgeschlagenes Thema wählen können oder eins, zu dem er ganze Partien aus dem Internet herunterladen und zusammenkleben konnte. Man kennt das ja inzwischen sogar aus Dissertationen.



Aber Robin Rapp wählte mutig ein Thema besonderen Inhalts. So beschreibt er seine Arbeit: „Meine Großmutter und meine Tanten wohnen im Haus neben mir, und ich bin viel bei ihnen. Sie haben mir immer mal wieder eine kurze Geschichte aus ihrer Flucht erzählt. Das hat mich schon immer interessiert. Das Thema meiner GFS (Gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen) wusste ich deshalb sofort, aber ich musste erst meine Lehrerin überzeugen, weil es nicht in unseren Lehrplan passte. Ich fing mit Lisbeth Engel an, alle Grundlagen aufzuschreiben. Anschließend ging ich zu ihren Geschwistern, und so füllte sich die Präsentation nach und nach. Die einen konnten sich an Sachen erinnern, die die anderen vergessen hatten, und umgekehrt. Ich hielt meinen Vortrag mit einer Karte, auf der ich den Schülern den Fluchtweg zeigte, und machte dazu eine Powerpoint-Präsentation. Ich bekam die Note 1,0. Die Argumente meiner Lehrerin waren, dass ich alles komplett frei gesprochen, das Thema sehr ausführlich bearbeitet und Medien gut verwendet habe. Es hat sie



Mutter Therese Engel mit sieben ihrer acht Kinder: Lisbeth, Friedel, Elli, Inge, Horst, Bruno und Erich.

sehr beeindruckt, dass die Klasse 40 Minuten aufmerksam aufgepasst hat und sehr interessiert war. Sie habe es noch nie erlebt, dass eine Klasse von einer Schülerpräsentation so beeindruckt war.

Die Klassenkameraden kamen zu mir und fragten, ob es wirklich meine Familie ist, und ob alle noch leben. Ich war sehr stolz darauf, dass ich meine Klassenkameraden mit diesem Thema so fesseln konnte.“

So stellt sich der junge Autor in seiner Arbeit vor: „Für meine GFS in der 9. Klasse der Realschule St. Georgen im Schwarzwald hatte ich mich, Robin Rapp, entschieden, von der Flucht meiner Großmutter und ihrer Geschwister mit ihrer Mutter zu erzählen.

Schon beim Zuhören der Erzählungen meiner Großmutter und ihrer Geschwister bewegten mich immer wieder Augenblicke der Fluchterlebnisse. Mancherlei Empfindungen kamen auf, wie hätte ich wohl in manch brenzligen Situationen reagiert und die Flucht überstanden?“

Robin muss seiner Großmutter und seinen Onkeln und Tanten sehr aufmerksam und sehr geduldig zugehört haben, er hat die richtigen Fragen gestellt und sich das Gehörte sorgfältig gemerkt.

So berichtet er detailliert von der Flucht seiner Urgroßmutter Therese Engel und deren acht Kindern (fünf Monate bis 15 Jahre alt) aus Dt. Wilten. Sie begann am 28. Januar 1945, führte über Pr. Eylau, Zinten, Heiligenbeil, das Frische Haff und Pillau. Dort starb der jüngste Sohn, er war verhungert, und die Mutter grämte sich, weil sie das Kind nicht beerdigen konnte. Auf einem Zerstörer erreichten sie schließlich Dänemark. Dort blieben sie im

Lager, bis sie 1948 nach Deutschland gebracht wurden. Ihre Flucht endete im November 1948 im Schwarzwald.

Robin endet seinen Bericht: „Im Schwarzwald wurde die Familie, nachdem sie durch die Flucht sehr stark zusammen geschweißt war, komplett getrennt. Jeder kam wo anders hin und wusste nicht, wo der andere war. Keiner wollte Flüchtlinge aufnehmen, und die, die sie aufgenommen haben, wurden gezwungen. Jedoch wurden Flüchtlinge auch dementsprechend behandelt. Schwester Klara (eine Krankenschwester aus dem Dorf) sorgte dafür, dass die Familie sich wieder fand. Das Ziel von Therese (der Urgroßmutter), jeden Tag nur soweit zu laufen, damit sie dem Russen nicht in die Hände fallen, ist gelungen!“

Robin hat sich in seiner Arbeit erfolgreich darum bemüht, die Erzählungen seiner Familie getreulich wiederzugeben und seinen süddeutschen Mitschülern die Situation einer winterlichen Flucht mit all ihren Gefährdungen verständlich zu machen. So stellt er seinen Mitschülern seine ostpreussische Familie vor: „Meine Oma Elli Rapp geb. Engel wohnte mit ihren 7 Geschwistern und ihrer Mutter Therese Engel in Deutsch Wilten, Kreis Bartenstein, Regierungsbezirk Königsberg in Ostpreußen.“

Anrührend ist die Einfühlsamkeit des Fünfzehnjährigen, wenn er von der extremen Kälte erzählt, die Mutter und Kinder über viele Wochen ertragen mussten, und immer wieder erwähnt er den Hunger, der die Flucht begleitet, die Angst vor den Tieffliegern. Das ist für ein Kind, das immer ein Dach über dem Kopf hatte, das weder Hunger noch Kälte oder feindliche Bedrohung kennen gelernt hat, eine große per-

sönliche Leistung. Einen besonders starken Eindruck muss auf den Jungen die Schilderung der Überquerung des Frischen Haffs gemacht haben. Man meint, er selber sei über das brüchige Eis gegangen, habe auf halb versunkene Fluchtwagen und erschossene Flüchtlinge geblickt und vor den russischen Tieffliegern gezittert, so lebendig gibt er die Schilderungen seiner Familie wieder.

Diese Arbeit eines Urenkels einer ostpreußischen Flüchtlingsfrau ist das schöne Ergebnis eines seltenen Zusammenspiels: Robin hatte das Glück, dass er aus der wachen Erinnerung seiner Familie schöpfen konnte. Er bemüht sich um die größtmögliche Nähe zu den Erzählenden, gibt sogar ihren Dialekt wieder. Die Erzählenden müssen verständnisvoll auf das zuhörende Kind eingegangen sein, und ihre Erinnerung muss sehr überzeugend gewesen sein. Wie sonst hätte Robin schreiben können: „Gott war in dieser Zeit der einzige Trost für die Flüchtlinge.“

So wie der 15-jährige Robin Rapp hier vier Generationen einer ostpreußischen Familie zu Wort kommen lässt, so können doch auch andere junge Menschen aus unseren Familien sich fragend, lernend und berichtend in Ostpreußen und seine Geschichte einleben und das Gehörte ihren Altersgenossen weitergeben. Nehmen Sie diese Anregung aus Robins Arbeit mit! Dem Autor Robin Rapp danken wir herzlich und gratulieren zur sehr guten Note.

Die Schriftleitung

Robin Rapp

Eschbachstrasse 3

78126 Königsfeld-Weiler

### Generationenübergreifende Reise in die Vergangenheit meiner Kindheit

Wir machen Urlaub in Masuren in der Nähe von Allenstein. An einem schönen See und einer wunderbaren Naturlandschaft. Wir, das ist meine Tochter mit ihrer Familie, d.h. ihrem Mann und dem 15-jährigen Sohn Albert, der zum Fische-Angeln mitgekommen ist. Es kommt eine Idee auf: „Wollen wir einmal nach Bartenstein fahren, wo ich als Kind gelebt habe?“ frage ich. Dieser Vorschlag findet allgemeine Zustimmung, denn Bartenstein ist nur ca. 75 km entfernt und von Allenstein fast stündlich mit einem Kleinbus zu erreichen. Alle sind neugierig auf die Strecke über Land: Ob man einen Unterschied sieht zwischen den großen Städten, die uns als historisch gewachsen und gleichzeitig dynamisch-mo-

dem erscheinen, und der kleinen Grenzstadt, fast schon bei Russland? Die Straße ist gut, unterwegs sieht es eigentlich aus wie auf dem Land in Norddeutschland. In ca. 1.30 Stunden erreichen wir den Busbahnhof in Bartenstein, der auf dem Vorplatz des ehemaligen Bahnhofs liegt. Das Bahnhofsgelände steht noch, doch alle Bahnverbindungen sind eingestellt. In dem Gebäude sind jetzt Geschäfte und kleine Restaurants. Als wir aus dem Bus aussteigen, beginnt sich ein alter Film vor meinem inneren Auge abzuspielen, den nur ich sehen kann: Ich erinnere mich an meine letzte Zeit vor der Flucht.

Hier wurden die zerschossenen deutschen Panzer, die von der Front kamen, zur Reparatur entladen. Als Jungen hatten wir großes Interesse an den Einschußstellen.

Heute gehen wir gemütlich Richtung Friedhof und an dem Gelände der ehemaligen Molkerei vorbei. Die Leitung der Molkerei hatte unser Nachbar Störmer. Die Molkerei wurde bereits vor längerer Zeit abgerissen und die Firma Lidl ließ hier einen Supermarkt erstellen. Dieser wird inzwischen schon wieder umgebaut. Wir sind beim Oberteich, jetzt eine Badeanstalt mit einem Parkgelände. Als Kind sind wir hier viel geschwommen. Ich erzähle meiner Familie von einer schrecklichen Geschichte eines alten Juden, der hier vor unseren Kinderaugen misshandelt wurde. Heute verstehe ich, warum die Stimmung so seltsam war, als ein Besuch bei uns zu Hause meinte, dies müsse so sein.

An einer Straßenbiegung Richtung Friedhof wird noch eine aufregende Erinnerung wach: Als im Januar 1945 die Stadt von den russischen Truppen eingenommen wurde und wir im letzten Augenblick von den deutschen Soldaten gerettet wurden, um die Flucht über das Haff anzutreten. Weiter geht es zur ehm. Richthofenstrasse, zu unserem Wohnhaus Nr.5, in dem ich meine Kinderzeit verbringen durfte. Das Haus steht noch, hat sich aber so



verändert, dass kaum Erinnerungen bei mir mehr vorhanden sind. Ebenso wie die ganze Straße, die mir nach so vielen Jahren sehr fremd vorkommt. Aber schön ist sie, viele Blumen vor den Häusern. Die heutigen Einwohner pflegen ihre Stadt, so wie wir es früher getan haben.

Wir gehen weiter und kommen zum Johanniter-Krankenhaus, an dem ich früher auf meinem Schulweg immer vorbeigekommen bin. Ich erzähle, wie wir Schüler noch wenige Tage vor dem Einmarsch dort mit Baumstämmen eine Barrikade errichten mussten, die uns schon damals aus der Kindersicht wenig wehrtüchtig erschien. Das Gebäude ist jetzt zur Ruine verkommen, der Putz bröckelt ab bzw. ist vom Grün überwuchert. An diesem Ort wird ein wenig sichtbar, dass der Wiederaufbau noch nicht abgeschlossen ist. Eigentlich ist das Gebäude zu einem Denkmal der langen Folgen dunkler Nachkriegszeit geworden.

Bei den steinzeitlichen Figuren aus vorppeußer, also prußischer Zeit, dem Barthel u. der Gustebalde, fällt meinem Enkel zum ersten Mal etwas auf: Barthel sieht aus wie Bart, der Bart Simpson aus der bekannten Comic-Serie. Ob der Zeichner von Bart von Barthel aus Bartenstein inspiriert wurde? Durch den Straßenumbau sind



diese Figuren zwar z. Zt. etwas reduziert sichtbar, und die Bauarbeiter wollten auch nicht bei ihrer Arbeit gestört werden, aber wir machen dennoch ein Foto. Dann geht es durch den Park zum Heilsberger Tor, der Stadtbefestigung Mitte des 14. Jahrhunderts, die alle Zeiten überlebt hat. Ich zeige meinen Lieben das nahe liegende Haus des Zahnarztes, der meinen ersten Zahn - natürlich ohne Betäubung - gezogen hat. Hier kommt in der Familie Verständnis auf, dass ich vor diesem Haus nicht zum Foto posieren möchte. Da wirkt der ganz persönliche Bezug noch nach.

In der alten Kirche schauen wir die Namen der Kriegsgefallenen an, und wieder taucht er auf, ein Bartholomäus (oder so ähnlich) Simpson! Als mein Enkel später danach googelt, wie die Comic-Figur entstanden ist, findet er nur heraus, dass der Vater des Zeichners aus Deutschland stammt. Ob hier noch ein Geheimnis begraben liegt, das Bartenstein in aller Welt berühmt machen würde?

Über den schönen blumengeschmückten Marktplatz kommen wir vorbei am Hotel „Bartis“ in die jetzige Hauptgeschäftsstraße. Unterwegs entdecken wir eine tolle kleine Manufaktur für Piroggen, die typischen polnischen Teigtaschen, die süß wie herzhafte gefüllt einfach köstlich sind, besonders so frisch wie hier direkt vom Hersteller, heiß auf die Hand serviert. Die kleinen Einzelhändler scheinen im Hier und Jetzt angekommen, die großen Geschäfte wiederum erscheinen meinen verwöhnten Großstädtern doch etwas historisch in ihrem Angebot: „Wie vom Flohmarkt.“, meint meine Tochter.

Wir gehen noch zu der schönen und sehr reizenden Alle - hier habe ich als Kind viel gespielt - und kehren nach einem geruhsamen Spaziergang wieder Richtung Bahnhof zurück.

Auf den Mauern dort sitzen mehrere drogenabhängige Menschen, wie man sie an vielen Bahnhöfen dieser Welt findet, die einen sehr verwahrlosten Eindruck machen. Jetzt sieht alles ein bisschen traurig u. verloren aus, - so wie meine Stimmung auch! Ich war wieder hier, es war sehr schön, aber wie ich zu meiner Familie sagte: Vielleicht hatte es auch alles sein Gutes. Denn heute wollte ich Bonn nicht mehr gegen Bartenstein eintauschen! Ein Wiedersehen Bartenstein - kommt mir nicht über die Lippen. Diese Zeit verschwindet langsam in der Geschichte. Ich danke meiner Familie, dass sie diesen generationsübergreifenden Rückblick mit mir gemacht und einen kleinen Eindruck meiner Kindheitsjahre bekommen hat.

Eberhard Petereit & Familie

### Tag der Ostpreußen

#### Besucher-Rekord beim 17. Landestreffen der Ostpreußen in Schwerin

**Schwerin** – Draußen an den Masten wehten einladend große Ostpreußen-Fahnen - und drinnen umarmten sich die Menschen: Zum 17. Landestreffen der Ostpreußen am 29. September 2012 waren fast 2.400 Besucher in die große Sport- und Kongresshalle nach Schwerin gekommen, mehr als je zuvor. Die Stadt war vor 16 Jahren bereits Gastgeberin der ersten landesweiten Veranstaltung, die im jährlichen Wechsel auch in Neubrandenburg und Rostock stattfindet. Die Organisatoren hatten zuvor ca. 70 Zeitungen angeschrieben und über 2.500 Einladungen verschickt. Zahlreiche Vorkündigungen waren auch in den Heimatbriefen der ostpreußischen Kreisgemeinschaften erschienen. Erfreulich war, dass der NDR die Veranstaltung filmte und am Abend einen Kurzbericht im Nordmagazin ausstrahlte. Für einen reibungslosen Ablauf sorgten 30 ehrenamtliche Helfer aus Anklam, Schwerin und Neubrandenburg. Viele Gäste reisten gruppenweise an - drei Busse kamen allein aus Anklam und Umgebung und je ein Bus aus Wismar, Oranienburg und Hamburg. Dicht an dicht reihten sich die Pkw auf den Parkplätzen, selbst Kennzeichen aus Leipzig, Augsburg, Stuttgart und Köln waren darunter. Die Teilnehmerlisten belegten, dass Ostpreußen aus allen 16 Bundesländern gekommen waren, über 400 davon zum ersten Mal. So füllte sich die große Halle bald bis zum letzten Platz. Trotz Maximalbestuhlung fanden Spätankömmlinge nur noch auf den Rängen eine Sitzgelegenheit. Ganz selbstverständlich steuerten die Besucher ihren Plätzen zu. Denn die Tische waren wieder mit anderthalb Meter großen selbstgefertigten Tafeln aller 40 ostpreußischen Heimatkreise ausgeschildert - von Memel bis Neidenburg, von Fischhausen bis Goldap. Die dazugehörigen Anwesenheitslisten lagen gleich daneben; so konnten sich die Landsleute anhand der Eintragungen leicht finden.

#### Feierstunde

Zum Auftakt intonierte das Wehrbereichsmusikkorps Nr. 1 Neubrandenburg einen Festmarsch. Von den Landsleuten mit stehendem Applaus begrüßt, zogen die Fahnen aller ostpreußischen Heimatkreise in die Halle ein. Es sind zum Teil Geschenke der heutigen polnischen, russischen und litauischen Verwaltungen in Ostpreußen, welche die alten deutschen Wappen wieder verwenden. Sichtlich erfreut über den Rekordbesuch, eröffnete der Landesvorsitzende der Ostpreußen, Manfred Schukat, das Jubiläumstreffen zum 20-jährigen Bestehen der Landsmannschaft in Mecklenburg-Vorpommern und begrüßte alle Landsleute und

Ehrengäste auf das herzlichste, darunter etliche Heimatkreisvertreter. Das geistliche Wort sprach Pfarrer Philip Kiril Prinz von Preußen aus Zehdenick, Ur-Urenkel des letzten deutschen Kaisers, über den treffenden Bibeltext: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebräer 13, 14). Der bedeutendste Heimatlose, Jesus Christus, hat durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen für uns den Weg in die himmlische Heimat, zu Gott gebahnt. Pfarrer Philip von Preußen sprach mit den Ostpreußen das Vaterunser und sang den Kanon „Meine Hoffnung und meine Freude“. Zum Totengedenken mit dem ergreifenden Gedicht von Agnes Miegel „Es war ein Land“ und dem Choral „Wohin soll ich mich wenden“ aus der Deutschen Messe von Franz Schubert erhoben sich die Teilnehmer und stimmten danach gemeinsam in das Ostpreußenlied ein. Es folgten die offiziellen Grußworte und Ansprachen der Ehrengäste: Justizministerin Uta-Maria Kuder, zugleich Schirmherrin und Förderin des Landestreffens, begrüßte es, dass die Erinnerung an die Heimat lebendig bleibt, denn sie ist ein Teil der deutschen Geschichte. Traditionen bewahren heißt nicht Asche, sondern die Glut weiterzugeben. Die Landesgruppe der Ostpreußen könne sich ihrer weiteren Unterstützung sicher sein. Dieses Treffen hat das Justizministerium M-V mit 10.000 Euro gefördert. Die versammelten Ostpreußen dankten es der Ministerin mit stürmischem Applaus. Sodann hieß der Schweriner Stadtpräsident Stephan Nolte die Ostpreußen mit freundlichen Worten in der Landeshauptstadt willkommen, während der Bundestagsabgeordnete Hans-Joachim Hacker versicherte, weiter die Belange der Vertriebenen zu vertreten.

Erstmals war der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Stephan Grigat, zum Landestreffen nach Mecklenburg-Vorpommern gekommen. Sein Credo angesichts der überfüllten Halle: Ostpreußen lebt! Auch wenn das Land als deutsche Provinz verloren ist, hat Ostpreußen eine Zukunft. Die Landsmannschaft selbst ist in der Heimat aktiv - sie unterstützt die deutschen Vereine in Ermland und Masuren sowie im Memelland, unterhält Verbindungsbüros in Allenstein und Memel und organisiert kommunalpolitische Kongresse mit polnischen, russischen und litauischen Verwaltungen. Nötig bleibt aber, Ostpreußen im Bewusstsein der Öffentlichkeit, besonders der Jugend, lebendig zu halten. Dazu soll auch das geplante Zentrum gegen Vertreibung in Berlin dienen. Mit einem Zitat von John F. Kennedy appellierte Stephan Grigat abschließend an die Landsleute: „Frage nicht, was Deutschland für Dich tut - frage, was Du für Ostpreußen tun kannst!“ Für seine Rede erhielt der Sprecher viel Beifall. Grüße direkt aus der Heimat überbrachten Magdalena Piklaps vom Verein der Deutschen im Memelland und Barbara Rużewicz vom Dachverband der deut-

## Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

schen Vereine in Ermland und Masuren. Beide gratulierten Manfred Schukat zum 20-jährigen Jubiläum der Ostpreußen-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern, überreichten liebevoll gefertigte Andenken und luden herzlich zum Besuch der Heimat ein. Der Landesgeschäftsführer der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, Karsten Richter, zeichnete die Landesgruppe der Ostpreußen zum zweiten Mal mit der Anerkennungsplakette des Volksbundes in Gold aus, weil deren Reisegruppen auch in diesem Jahr wieder 15 Kriegsgräberstätten im Osten besuchten und die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge unterstützen. Alle Redner erhielten für ihre Ausführungen nicht nur den Applaus der versammelten Ostpreußen, sondern auch Original Königsberger Sekt. Die gemeinsam gesungene Nationalhymne beendete die Feierstunde. Das Wehrbereichsmusikkorps Nr. 1 stellte mit flotten Märschen und Polka-Weisen noch einmal sein exzellentes Können unter Beweis. Die Spendensammlung während dieses Benefizkonzertes erbrachte etwa 1.500 Euro zugunsten der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, die auch mit einem Informationsstand präsent war. Bei Nachforschungen konnten gleich sechs Soldatenschicksale für die Angehörigen aufgeklärt werden. Als der Startschuss zum Mittagessen folgte, hatte die Gastronomie der Halle ausreichend Portionen vorbereitet, die Ausgabe klappte zügig. Dicht umlagert wurden auch die Anklamer Verkaufsstände mit Heimatliteratur, Landkarten und Bärenfang, letzterer mit Rekordumsätzen von 4.500 Flaschen. Der Stand des Ostpreußenblattes (PAZ), ein Bernsteinverkauf und die Handarbei-

ten der Schweriner Ostpreußenfrauen vervollständigten das Angebot.

### Ostpreußen hoch 3

Am Nachmittag gab es ein kulturelles Nonstop-Programm vom Feinsten: Den Reigen eröffnete der 50-köpfige Landchor Brüsewitz mit musikalischen Grüßen aus Mecklenburg. Anlässlich des Jubiläums waren 130 Mitwirkende aus allen drei Teilen Ostpreußens angereist. Aus dem Memelland kamen die Chöre „Heide“ aus Heydekrug (Šilutė), „Lied der Heimat“ aus Memel (Klaipėda) und die Musikgruppe des Hermann-Sudermann-Gymnasiums Memel extra nach Schwerin mit je zwei Tagen Hin- und Rückreise. Ihre deutschen, litauischen und ostpreußischen Volkslieder und -tänze konnten sich hören bzw. sehen lassen und vermittelten heimatliche Atmosphäre. Aber auch die Chöre „Stimme der Heimat“ Lötzen und „Warmia“ Heilsberg hatten die weite Anreise aus Masuren und dem Ermland nicht gescheut, um in Schwerin dabei zu sein – sie gaben ihr Bestes und regten die Zuhörer zum Mitsingen und Schunkeln an. Zu den flotten Tänzen der Jugendgruppe „Tannen“ aus Osterode bildeten die Schülerinnen aus Memel spontan eine Polonaise durch den Saal – die Stimmung stieg. Inzwischen war auch der russische Kant-Chor Gumbinnen in der Schweriner Halle angekommen. Unter der Leitung von Tatjana Matwejewa boten die Sängerinnen und Sänger eine bunte Folge russischer und internationaler Volkslieder und geistlicher Choräle, aber auch deutsche und vor allem ostpreußische Volks- und Heimatlieder. Große Resonanz von seinen alten und

neuen Fans erhielt ebenso Ostpreußen-Sänger Bernd Krutzinna alias BernStein aus Kiel, der den gesamten Nachmittag professionell und zügig moderierte. Auch der Shanty-Chor „De Klaashahns“ aus Rostock-Warnemünde trug mit seinem maritimen Programm sehr zum Gelingen des Treffens bei, manches Pärchen schwenkte dazu sogar das Tanzbein. Kaum einer wollte nach Hause gehen, die meisten Besucher waren bis zum Höhepunkt geblieben – dem „Großen Finale“, zu dem 180 Mitwirkende auf die Bühne gerufen wurden. Ministerialdirigent Ulrich Hojczyk vom Justizministerium M-V sprach der Landesgruppe der Ostpreußen seine Anerkennung aus, solch ein Programm auf die Beine zu stellen. Dann wurde mit gegenseitig gereichten Händen noch einmal das Ostpreußenlied angestimmt. Ehe die Busse abfahren, dankte Manfred Schukat in seinem Schlusswort allen Landsleuten für ihr Kommen sowie den Helfern für ihren enormen Einsatz. Er lud die Ostpreußen ein zum 18. Landestreffen am 5. Oktober 2013 im Jahn-Sport-Forum Neubrandenburg. Im nächsten Jahr sind auch wieder zahlreiche Heimatfahrten geplant. So ging ein Tag zu Ende, der den Ostpreußen im Land viel zu geben hatte: Große Wiedersehensfreude war zu beobachten, Kontakte wurden geknüpft und Anregungen mit nach Hause genommen. Es war wohl das bisher schönste Landestreffen, und wer nicht dabei war, hat etwas ver säumt. Das Echo einer Ostpreußin aus Neumünster brachte es auf den Punkt: „Mir ging das Herz auf!“

Friedhelm Schülke, Anklam



# Bartenstein

## Spaziergang durch Bartenstein, 2012 - An der Alle zwischen Fleischerbrücke und Elisabethpark



Blick zur Färberstraße, Seit' an Seit', alt und neu.



Am Pfortenberg ist vieles verändert.



Blick über die Alle, zur Fließstraße/Synagogenstraße..



Rückseite des Finanzamtes, im Hintergrund der „Speicher“.



Am Alleufer wird gearbeitet.



Blick von der Parkstraße: Das Ufer wird befestigt.



Unterhalb des Ehrenmals: Herzteich und Alle.



Auf dem Weg in den Elisabethpark.



## Spaziergang durch Bartenstein, 2012 - Am Anger

(Fortsetzung folgt - von Rosemarie Krieger)



Das Wohnhaus Krause ist nun ein Modegeschäft.



Die Häuser Malina und Nachbar?



Das Haus Petri ist renoviert.



Es wird ungemütlich für Bartel und Gustabalde.



Alte Wohnhäuser am Anger.



Am westlichen Ende des Angers.



Das Wohnhaus Meyer ist schon restauriert.



Im Außenbereich wird noch gearbeitet.

Die Schriftleitung weist hin auf eine wichtige Neuerscheinung:

Ray M. Douglas,

## Ordnungsgemäße Überführung. Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg

Verlag C. H. Beck, München, 2012,  
€ 29.95

Der Autor, der an der Colgate University in Hamilton, New York, Geschichte lehrt, hat es sich zum Ziel gesetzt vorzustellen „woran erinnert werden soll“. Er will die Vertreibung und ihre politischen Voraussetzungen darstellen und damit etwas nachholen, was nach seiner Ansicht in der Behandlung des Gegenstandes bisher zu kurz kam: eine ausführlich dokumentierte Schilderung dessen, was nach dem Ende des Krieges den Deutschen widerfuhr. Der Autor beklagt, dass Gleichgültigkeit und Unwissenheit die gründliche, sachliche und vorbehaltlose Beschäftigung mit diesem Thema verhindert hätten, so dass, wie er zuspitzend formuliert, die Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten und aus Böhmen und Mähren „das am besten gehütete Geheimnis des Zweiten Weltkrieges“ geblieben sei.

Die Alliierten fassten, so belegt der Autor, schon 1943 die Vertreibung der Deutschen als einen wesentlichen Bestandteil der geplanten Neuordnung ins Auge, nicht als eine unliebsame Nebenerscheinung, sondern als ein ganz bewusst gewähltes Machtmittel, das allgemeine Zustimmung fand. Herbert Hoover nannte diese Vertreibung einen „heroischen Ausweg“, und wie Winston Churchill über die Vertreibung dachte, findet sich am Ende dieses Berichts.

Dass die Vertreibung von 12 bis 14 Millionen Menschen aus ihrer Heimat weder geordnet noch „human“ bewältigt werden konnte, wussten die Alliierten. Es ließ sie kalt. Sie nahmen es ungerührt hin, dass dieser Beschluss Hunderttausenden den Tod bringen würde. Sie sahen in allen Deutschen nur Schuldige, die sich ihr Schicksal selber zuschreiben hatten und nahmen von dieser einmal verfügbaren Kollektivschuld auch Kinder nicht aus.

Der Verfasser dieses Buches verstößt mit seiner gründlich recherchierten Arbeit gegen alle einschlägigen Dogmen der politischen Korrektheit. Die Sachwalter der Deutungshoheit über die jüngere Geschichte werden ihn deshalb in Acht und Bann tun, denn er stört mit seinen quellenbelegten Darstellungen die einmal festgeschriebene Sicht

der Geschichte der Nachkriegszeit und ihre eingeschliffenen Deutungen. Professor Douglas kümmert sich nicht um diese verordnete Beachtung des „Wie“ (wie dürfen sich die Vertriebenen, wenn überhaupt, an ihre Leiden am Ende des Krieges erinnern?), sondern berichtet über das „Was“: Er schildert, was es mit der Vertreibung auf sich hatte, wie sie ablief, wie Menschen sie und alle damit einhergehenden Quälereien erlitten, wie es zu dieser Vertreibung von Abermillionen kam, welche politischen Absichten damit verbunden wurden, wer die Vertreibung betrieb und mit nationalistischen Argumenten vertrat.

Eben darum machen wir unsere Leser auf dieses Buch aufmerksam.

*Zur Ergänzung fügen wir an:*

### **Auszüge aus der Rede von Premierminister Winston Churchill während der Debatte im britischen Unterhaus am 15. Dezember 1944:**

Das polnische Volk soll nach all seinen Leiden und Wechselfällen eine beständige Heimat und einen Ruheplatz in Europa finden.

Wenn Polen diese Konzession (bezüglich der Grenze im Osten \*) macht, ... wird Polen im Norden ganz Ostpreußen südlich und westlich der Festung Königsberg gewinnen, einschließlich der großen Stadt und des Hafens von Danzig, einer der großartigsten Hafenstädte der ganzen Welt, seit Jahrhunderten berühmt als Sammelplatz des Handels an der Ostsee und der ganzen Welt. Dies erhält Polen anstelle des bedrohten und künstlichen Korridors, der nach dem letzten Krieg so mühsam errichtet wurde, und Polen wird sich auf einer Länge von 200 Meilen an der Ostsee erstrecken.

**Was Russland und Großbritannien betrifft, steht es den Polen frei, ihr Territorium auf Kosten von Deutschland nach Westen auszudehnen.** ...

So gewinnen sie im Westen und im Norden Gebiete, die wichtiger und höher entwickelt sind als das, was sie im Osten verlieren.

Man sagt uns, dass ein Drittel Polens abgetreten werden solle, aber ich muss erwähnen, dass jenes Drittel weite Teile der Pripjetsümpfe umfasst, einer überaus trostlosen Region, die zwar dem Flächenmaß nach groß ist, aber ihrem Besitzer keinen Nutzen einbringt.

**Das ist es, was beabsichtigt ist: Die vollständige Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten, die Polen im Westen und im Norden erhalten soll. Denn die Vertreibung ist die Methode, die, soweit wir sehen können, die befriedigendste und dauerhafteste Lösung sein wird... Man wird reinen Tisch machen. (A clean sweep will be made.)**

Ich sehe auch nicht, warum in Deutschland nicht Platz sein sollte für die Bevölkerung von Ostpreußen und den anderen Territorien, die ich genannt habe. Schließlich sind schon 6,000,000 oder 7,000,000 Deutsche getötet worden in diesem schrecklichen Krieg, in den sie zum zweiten Mal innerhalb einer Generation ganz Europa ohne zu zögern gestürzt haben. Wir hören, dass sie gegenwärtig 10,000,000 oder 12,000,000 Gefangene und Ausländer als Sklaven benutzen, die hoffentlich in ihre Heimat zurückkehren werden, wenn der Sieg errungen ist. Überdies müssen wir erwarten, dass noch viel mehr Deutsche in den Kämpfen fallen werden, die im Frühjahr und Sommer stattfinden werden...

Aus der Rede von Premierminister Winston Churchill während der Unterhausdebatte am 15. Dezember 1944

Quelle: Official Report, 15<sup>th</sup> December 1944, vol. 406, pp. 1478 – 1575  
Übersetzung aus dem Englischen durch die Verfasserin

\*) Anmerkung: Gemeint ist die Curzon-Linie, über die hinaus Polen nach dem Ersten Weltkrieg weite Gebiete besetzte. Diese musste Polen nach dem Zweiten Weltkrieg wieder räumen. Das erklärt die Ansiedlung vieler Ukrainer auch im Kreis Bartenstein.

(s. dazu ausführlicher dazu UB 3/2008)  
Rosemarie Krieger

## Buchempfehlung

Mit Gunter Nitsch haben wir gute persönliche Kontakte und er ist auch allen Lesern von UB bestens bekannt.

Wir erhielten wir neue Informationen aus Chicago:

### **Gunter Nitsch Eine lange Flucht aus Ostpreußen**

Mit einem Vorwort von Arno Surminski  
Eller & Richter Verlag  
ISBN 978-3-8319-0438-9  
€ 19,95

Erhältlich in den Buchhandlungen und bei [www.amazon.de](http://www.amazon.de).

Sie finden eine ausführliche Besprechung in UB 1/2011 oder können Sie bei der Schriftleitung anfordern.

Die Schriftleitung

### „Geboren im heutigen Polen.“

So las man es kürzlich in einer Zeitung, die den Lebenslauf eines Neunzigjährigen skizzierte. Das ist scheinbar korrekt, denn der Ort, in dem der Jubilar das Licht der Welt erblickte, heißt nun Zabkowice Slaskie und liegt in der Woiwodschaft Dolny Slask in Westpolen. Aber seine Geburtsurkunde nennt als Geburtsort Frankenstein im Regierungsbezirk Breslau. Der Mann wurde als deutscher Staatsbürger in einer deutschen Stadt im deutschen Schlesien geboren und lebte dort bis zu seiner Vertreibung.

Es ist nicht einfach eine journalistisch gängige Verkürzung von Fakten, die kurzer Hand die deutsche Staatsbürgerschaft des Jubilars beiseite fegt. Es ist die kaltschnäuzige Absage an die Geschichte, die mehr und mehr um sich greift. Man richtet sich bequem in den Gegebenheiten der Gegenwart ein und schert sich einen Teufel um deren Herkunft. Die Geschichte gilt als lästig, beschwerlich, störend. Die anstrengende Beschäftigung mit der Geschichte hindert am bedenkenlosen Gebrauch der Gegenwart. Sie hat mit Quellen und Forschung zu tun. Sie verlangt zudem den sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Fakten. Und diese Fakten führen, wenn man sie beachtet, zu Konsequenzen, mit denen man sich nicht herumschlagen möchte. Also verweigert man sich der Geschichte überhaupt, und um die damit einhergehende Ignoranz zu verbergen, spricht man der Geschichte jegliche Bedeutung für die Gegenwart und die Zukunft ab.

Dieser Methode bedient sich auch die Politik, wenn sie, verstrickt in das Tagesgeschehen und blind für die großen Zusammenhänge, eine kurzatmig getroffene Entscheidung zu rechtfertigen trachtet. Das nennt man dann großspurig „zukunftsorientiert“. Es ist aber nur geschichtsvergessen.

Auch die Verwaltung geht beflissen nach diesem Muster vor und mutet denen, die einen neuen Ausweis brauchen, zu, dass sie sich als in Russland oder Polen geboren erklären sollen: Im Pass oder im Personalausweis steht als ihr Geburtsort nur noch ein polnischer oder russischer Ortsname. Dieser Methode der stillschweigenden Ausbürgerung kann man sich nur durch sehr energische Proteste entziehen.

Die Praxis der um sich greifenden Geschichtsfeindlichkeit treibt aberwitzige Blüten: Kant bliebe in einem Buch über Philosophen „im heutigen Deutschland“ unerwähnt. Immanuel Kant, E. T. A. Hoffmann, Otto Nicolai, Käthe

Kollwitz, Agnes Miegel, Lovis Corinth - geboren „im heutigen Russland“ ? Andreas Gryphius, Angelus Silesius, Johann Gottfried Herder, Joseph von Eichendorff, Heinrich Stephan, Ferdinand Schichau, Ernst Wiechert, Gerhard Hauptmann - geboren „im heutigen Polen“ ?

Sie waren Preußen, Pommern, Schlesier und allesamt Staatsbürger auf deutschem Territorium.

Nun warte ich darauf, dass ich das bekannte Weihnachtslied mit neuem Text singen muss: „Im heutigen Westjordanland geboren ist uns ein Kindelein.“

Rosemarie Krieger

### Heimatkreisblatt **Unser Bartenstein**

- die Brücke zur Heimat -

**Nur Deine  
Spende kann  
sie erhalten!**

**Wir danken allen Spendern,  
die durch ihren Beitrag unsere  
Arbeit unterstützt haben.**

## Ostpreußisches Landesmuseum OL

### Wechsel-Ausstellungen 2012/2013

13.10.2012- 01.04.2013

#### **Rominter Heide - Красный Лес.**

Wald der Sehnsucht einst und heute

1.12.2012- 14.04.2013

#### **Glanz und Elend**

Mythos und Wirklichkeit der Herrenhäuser im Baltikum

13.04. - 22.09.2013

#### **Könige im Kaiserwald**

Die Kunst des Richard Frieze

12. Mai 2013

#### **Internationaler Museumstag**

18.05. - 13.10.2013

#### **Das Erleben des Elementaren**

Der Expressionist Karl Eulenstein

05.10.2013 - 19.01.2014

#### **Impressionen aus Masuren und Krakau**

01.11. - 03.11.2013

#### **Museumsmarkt**

Tradition und Moderne

23.11.2013 - 30.03.2014

#### **„Zeichnen, Malen, Werkunterricht“**

Prof. Karl Storch

- Änderungen vorbehalten -

Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg, Tel. 04131 75995-0, Fax 04131 75995-11

[www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de) / [info@ol-ig.de](mailto:info@ol-ig.de)

## Gedenkstätte Maxkeim

In diesem Jahr haben im Rahmen der Allerheiligengottesdienste der zuständige Pfarrer aus Gr. Schwansfeld Dariusz Sobieraj und der Maxkeimer Ortsvorsteher Mirosław Przybytek zum ersten Mal am 3. November eine Messe an der Gedenkstätte gefeiert. Es kamen viele Menschen aus Maxkeim und Mitglieder der Deutschen Minderheit. Zwei Pfarrer hielten die Predigt und haben über die Geschichte dieses Friedhofes und der dort Begrabenen berichtet. Von der Deutschen Minderheit wurden Blumen und Grablichter gekauft und einige Bäumchen nachgepflanzt.

Die Gedenkstätte Maxkeim für die über 700 dort begrabenen Typhustoten hatte unsere Kreisgemeinschaft im Jahr 2009 eingeweiht. Die von uns herausgegebene bebilderte Dokumentation über Planung und Ausführung dieser Anlage ist noch in einigen Exemplaren vorrätig und für € 20,- erhältlich und anzufordern über:

Christian v. d. Groeben, Ringstr. 45,  
97950 Großrinderfeld, Tel: 09349-  
929252, oder [csgroeben@gmx.de](mailto:csgroeben@gmx.de).



## Nachricht von der Deutschen Minderheit aus Bartenstein

Das Bartensteiner Krankenhaus erhielt kürzlich aus Landau i. d. Pfalz 45 Pflegebetten. Pfarrer Norbert Unkrich hat diese Aktion vermittelt und mit seinem Sohn und weiteren Helfern den Transport organisiert. Von der Fa. Hartmann wurde eine Vielzahl an Pflegemitteln für die Johanniter- Sozialstation mitgegeben. Pfarrer Unkrich hat schon mehrere wertvolle Hilfslieferungen in den Kreis Bartenstein gebracht mit Möbeln, Bekleidung, Spielzeug und vieles mehr. Die Deutsche Minderheit, die diese Aktionen vor Ort betreut, bedankt sich hiermit bei der Landauer Klinik und der Fa. Hartmann für die großzügige Spendenaktion und bei Norbert Unkrich und seinen Helfern für das besondere Engagement.



## Deutsch-Russisches Forum

Das inzwischen 5. Deutsch-Russische Forum fand – umrahmt von Informations- und Besichtigungsveranstaltungen – am 27. Oktober in Königsberg im Deutsch-Russischen Haus statt. Berichtet wurde über Projekte der Zusammenarbeit russischer Schulen, Archive und Museen mit deutschen Partnern. Vorträge über den Kulturdialog beim Zusammenprall von Erinnerungsorten im Königsberger Gebiet oder über die Arbeit der allrussischen Kantgesellschaft machten den Wunsch der jetzt dort lebenden Russen deutlich, an die deutsche Geschichte anzuschließen und Berichte von der „Erlebnisgeneration“ zu erfahren und einzuordnen. Gelegenheiten zu Gesprächen und Austausch wurden dabei natürlich intensiv genutzt.

Neben der Fahrt nach Balga rundete ein weiterer Besuch des HKG-Vorsitzenden beim Friedländer Bürgermeister P. Sedov und in einer Sonderschule in Böttchersdorf den Aufenthalt ab.

## Ostpreußische Landesvertretung am 03.11.2012 in Bad Pyrmont

Um keine Langeweile aufkommen zu lassen, nahm der HKG-Vorsitzende Ch. v. d. Groeben zwei Tage nach der Rückkehr vom DRF in Königsberg an der jährlichen Sitzung der OLV im Ostheim teil. Neben den Kreisvertretern aller ehem. ostpr. Landkreise gehören dazu auch die Vertreter der 16 Landesgruppen (aller Bundesländer). Dies ist das oberste Beschlussorgan der Landsmannschaft Ostpreußen, das den Bundesvorstand wählt und auch den Haushaltsplan der LO beschließt. Am Sonntag erfolgte die feierliche Kulturpreisverleihung an General a. D. Gerd Schultze-Rhonhof für seine unerschrockene Geschichtsdarstellung u. a. in seinem Buch „1939 – Der Krieg der viele Väter hatte“ (inzwischen 7. Auflage). Der Versuch einer Kurzfassung – auf 7 Seiten - dieses 650 Seiten umfassenden Werks kann bei mir als e-mail angefordert werden über [csgroeben@gmx.de](mailto:csgroeben@gmx.de).



## Eine afrikanische Weihnachtskrippe

In UB 1 / 2012 hat Pater Marian Schwark, in Bartenstein geboren, sich vorgestellt.

Er arbeitet in Togo in einer Gegend, deren Regenwald leider abgeholzt wurde.

Die jungen Leute haben aber die Kunst, mit dem Holz umzugehen, erhalten, und so kam aus ihren Händen diese Krippe zu uns.

Das Häuschen besteht aus Teakholz, die Figuren sind aus Ebenholz geschnitzt.

Gemeinsam freuen wir uns über die Weihnachtsbotschaft.

## Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

### Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2013

#### Sonderausstellungen

15.12.2012 – 21.04.2013

**Lötzen - die Perle Masurens**

400 Jahre Stadtrechte

27.04. – 08.09.2013

**Angekommen**

Die Integration der Vertriebenen in Deutschland (mit Begleitprogramm)

05.05.2013

**19. Sammler- und Tauschtreffen -**

Postgeschichte und Philatelie

12.05.2013

**Internationaler Museumstag**

21.09. – 08.12.2013

**Fischers Fritz fischt ...**

Fische und Fischfang von der Altmühl bis zum Kurischen Haff (mit Begleitprogramm)

23./24.11.2013

**18. Bunter Herbstmarkt**

#### Kabinettausstellungen

Januar – Juni 2013

**Fotografiert um die Jahrhundertwende**

Hermann Ventzke unterwegs mit der Plattenkamera

Juli – Dezember 2013

**Stück für Stück**

Fotos von Lieblingsobjekten aus den Heimatsammlungen

#### Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

#### **Dauerausstellungen in**

**Stuhm**, Deutschordensschloß

**Pr. Holland**, Schloß

**Lyck**, Wasserturm

**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus

**Lötzen**, Festung Boyen

**Goldap**, Haus der Heimat

**Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

**Geschichte der Stadt Stuhm**

**Geschichte der Stadt Pr. Holland**

**Lyck – die Hauptstadt Masurens**

**Geschichte der Stadt Rosenberg**

**Lötzen – die Perle Masurens**

**Goldap - Tor zur Rominter Heide**

**Geschichte der Stadt Johannisburg**

#### **Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur**

**Ostpreußens im neuen Altvaterturm**

**auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

**Kulturzentrum Ostpreußen**, Schloßstr. 9, 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

Telefon 09141-8644-0

Internet: [www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

E-Mail: [info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

- Änderungen vorbehalten -

## Impressum

### Herausgeber

„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: [www.hkg-bartenstein.de](http://www.hkg-bartenstein.de)

### 1. Vorsitzender:

**Christian von der Groeben**,  
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,  
Tel. (09349) 929252, Fax (09349) 929253  
E-Mail: [csgroeben@gmx.de](mailto:csgroeben@gmx.de)

### 2. Vorsitzender und Kassenwart:

**Hans-Gerhard Steinke**, Fasanenweg 12,  
25497 Prisdorf, Telefon (04101) 5686660,  
Fax (04101) 5686640, Mobil (0172) 9031061  
E-Mail: [hans-g.steinke@online.de](mailto:hans-g.steinke@online.de)

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,  
Nr. 176773900, BLZ 251 90001,  
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover

Für Auslandsüberweisungen:  
IBAN DE78251900010176773900  
S.W.F.T.-Code (BIC) VOHA DE 2 H

### Schriftleitung:

**Ilse Markert**,  
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,  
Telefon (07903) 7248, Fax (07903) 941499  
E-Mail: [markert-mainhardt@t-online.de](mailto:markert-mainhardt@t-online.de)

### Rosemarie Krieger,

Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,  
Telefon (07931) 2455, Fax (07931) 481575  
E-Mail: [rosemariekrieger@t-online.de](mailto:rosemariekrieger@t-online.de)

### Familiennachrichten

In UB 1/2013 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Februar 2013 bis 31. März 2013 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 1. Februar 2013** eingegangen sein.

**Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden.** Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

An- und Ummeldungen für „UNSER BARTENSTEIN“, zum Beispiel Wohnungswechsel, persönliche Veränderungen, Geburtstagsgratulationen, Sterbefälle usw. leiten Sie bitte künftig an:

**Wolfgang Schützeck**,  
Lindenstr. 50 a, 23558 Lübeck,  
Tel. (0451) 85056, Fax (0451) 81974,  
E-Mail: [w.u.j.schuetzeck@t-online.de](mailto:w.u.j.schuetzeck@t-online.de)

**Patenbetreuer**  
**31582 Nienburg**

**Stadt Nienburg:** Frau Cornelia Kramer,  
Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,  
Telefon (05021) Durchwahl 87-221.

**Landkreis Nienburg:**  
Torsten Röttschke  
Telefon (05021) Durchwahl 967-169  
Telefax (05021) 967-429

**74575 Schrozberg/Wtt.**

**OT Bartenstein:** Patenbetreuerin:  
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,  
Schloßstraße 90, Telefon (07936) 552.

### Layout, Druck, Versand:

**StutzMediaService**,  
Frauenweiler Weg 22, 69168 Wiesloch  
Tel. (06222) 8 17 01, Fax (06222) 38 89 35  
[v.stutz@t-online.de](mailto:v.stutz@t-online.de)

E-2012-083 – Auflage: 3.000

**Redaktionsschluss** für die Ende März 2013 erscheinende Ausgabe UB 1/2013 ist am **1. Februar 2013**.

**Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.**

1972 – 2012 40 Jahre Reisen in die Heimat

Erlebnis- und Studienreisen mit Bus, Bahn, Flug und Schiff

Pommern - Schlesien - West- und Ostpreußen - Memelland  
*Direkte Zugverbindung Berlin - Königsberg - Berlin*

Zu allen Reisen die günstigen RIT-Bahnfahrkarten von allen  
DB-Bahnhöfen zu Ihrem Zustieg

Wir organisieren Bus- und Flugreisen für Schul-, Orts-,  
Kirch- und Kreisgemeinschaften nach Ihren Wünschen  
ab 25 Personen

oder für Gruppen ab 5 Pers. mit Bahn, Flug, Fähre.

Fordern Sie bitte ein kostenloses Angebot an!

40 Jahre Ostreisen - Reisekatalog - Beratung - Buchung - Visum

**Greif Reisen**

Rübezahlstr. 7 58455 Witten  
Internet: [www.greifreisen.de](http://www.greifreisen.de)



**A. Manthey GmbH**

Tel. 02302 2 40 44 Fax 2 50 50  
E-Mail: [manthey@greifreisen.de](mailto:manthey@greifreisen.de)



# Klartext für Deutschland.

Die Politik entfernt sich von den Bürgern. Die großen Probleme werden nicht angepackt, oft sogar absichtlich verschwiegen. Und allzu viele Medien machen dabei mit. Die Preussische Allgemeine Zeitung ist anders. Sie greift ohne Polemik, aber mit klarem Standpunkt all die Themen auf, an die sich die meisten anderen Medien kaum mehr herantrauen.

Die PAZ wahrt Distanz zum Zeitgeist. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer beschreibt uns so: „Klar und kantig. In guter preußischer, konservativer und aufklärerischer Tradition.“

Die PAZ ist eine einzigartige Stimme in der deutschen Medienlandschaft. Stärken Sie diese Stimme – testen Sie jetzt die PAZ!

Abo für 1 Jahr (108 € inklusive Versand im Inland).  
Eine wertvolle Prämie oder 50 € in bar sind Ihnen sicher!

Kurz-Abo für 3 Monate zum Preis von 25 €  
Sie erhalten ein Buchgeschenk.

Die PAZ 4 Wochen kostenlos zur Probe  
(endet automatisch).

Bestellen Sie unter 040/414008-42 oder  
[untervertrieb@preussische-allgemeine.de](mailto:untervertrieb@preussische-allgemeine.de)

[www.preussische-allgemeine.de](http://www.preussische-allgemeine.de)

